

in Bosen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
H. A. Schell, Hoflieferant,
H. Gerber u. Breiterstr. 66,
H. A. Schell, in Firma
J. Neumann, Wilhelmstr. 8.

Verantwortliche Redakteure:
F. Haackfeld für den politischen
Theil, A. Beer für den übrigen
redaktionellen Theil, in Bosen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster

Jahrgang.

werden angenommen
in den Städten der Provinz
Bosen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
H. A. Schell, in Firma
J. Neumann, Wilhelmstr. 8.

Verantwortlich für den
Inseratenthail:
J. A. Schell
in Bosen.

Nr. 779

Sonntag, 6. November.

1892

Die „Posener Zeitung“ erscheint wöchentlich drei Mal,
am Sonntag und Freitage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
am Sonntag und Freitage ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4.50 M., für die Stadt Bosen, 5.45 M., für
den Rest des Reichs, 6.45 M. Die Anzeigen werden nach
der Zeitung sowie alle Anzeigen des Reichs an.

Inserate, die schiefspaltige Zeitungs- oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
25 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an benutzter
Seite entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 5 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Der sozialdemokratische Rechenschaftsbericht.

Auf acht eng gedruckten Spalten veröffentlicht der „Vorwärts“ den Bericht des Parteivorstandes an den Berliner Parteitag, und es ist einem beim ersten Hinsehen, als ob man der Sozialdemokratie förmlich bis in die Eingeweide blicken könne. Mit soviel rücksichtsloser Offenheit, so scheint es, stellt sich keine Partei vor aller Welt dar. Aber es scheint nur so, und sehr Vieles in den Mittheilungen des Parteivorstandes an die Massen der sozialistischen Wähler und Anhänger ist schönfärbische Mache; Anderes will so gelesen werden, daß man ungefähr das Gegentheil von dem, was gesagt wird, zu substituieren hat. Mit solchen kritischen Korrekturen betrachtet, ist dieser Rechenschaftsbericht jedenfalls ein ungemein lehrreiches Schriftstück, zumal wenn man, um den jetzigen Stand der sozialdemokratischen Bewegung zu kontrollieren, die gleichfalls vom Parteiblatt veröffentlichten Anträge an den Parteitag zur Betrachtung mit heranzieht.

Der Rechenschaftsbericht hat die stärksten Worte über die Unabhängigen, und wenn Worte tödten könnten, dann lebten die Unabhängigen von diesem Augenblicke an nicht mehr. Diesen Leuten wird vorgeworfen, daß ihre Thätigkeit nach wie vor „im altgewohnten Handwerk der persönlichen Verleumdung und Ehrabschneiderei“ bestehe, und die ganze Gesellschaft wird auf den Standpunkt etwa des Anarchisten Most mit seiner „Freiheit“ verwiesen. Die Partei, so heißt es, „kann es nur mit Freuden begrüßen, daß sie endlich die Verantwortung für Worte und Handlungen dieser Elemente losgeworden ist.“ Einen breiten Raum gewährt der Rechenschaftsbericht der viel erörterten Meineidsfrage in Anknüpfung an die bekannten Vorgänge vor Gericht in Hamburg und Breslau. Man hat einiges Recht dazu, sich zu wundern, daß die Sozialdemokratie, aus deren Mitte früher manche bedenkliche Aeußerungen über die Heiligkeit des Eides tatsächlich gekommen sind, jetzt die Behauptung wie eine furchtbare Schmach empfindet, sie nehme es mit dem Eide leicht. Aber hören läßt sich schon, aus welchen Gründen die erbitterte Gegenwehr der Sozialdemokratie in dieser Sache entspringt. Der Bericht erkennt an, daß die Partei Gegnerin der religiösen Eidesform ist; für sie „ist die religiöse Bedeutung und religiöse Verantwortung des Eides belanglos.“ Aber, und das läßt sich, wie gesagt, hören, „in der gegenwärtigen Gesellschaft ist der Eid eine der Grundformen des Rechtsverfahrens; wird nun eine ganze politische Partei von vornherein grund- und beweislos der Meineidsbegünstigung von Gerichtsstelle aus angeschuldigt, so wird sie damit einfach . . . rechtlos gemacht.“

Tönende Worte, um so tönender, je weniger dahinter steckt, widmet der Rechenschaftsbericht der Maiseier, und ein Hymnus wird gesungen den französischen Genossen, die als „klassenbewußte Arbeiter, als Vorkämpfer wahrer Kultur und Gerechtigkeit, den deutschen Genossen über die Grenze die Hand reichen, in der Ueberzeugung, daß nur ein Feind sie trennt, und daß ihre gemeinsame Aufgabe ist: die Bekämpfung und Vernichtung dieses einen Feindes, des Kapitalismus.“ Wenn man zur Illustration die rückfällige egoistische, in ihren Formen einfach brutale Manier heranzieht, in der die französischen „klassenbewußten Arbeiter“ soeben erst ihre belgischen Konkurrenten über die Grenze gejagt haben, dann hat man ein herrliches Bild sozialdemokratischer Weitberzigkeit und allgemeiner Menschenliebe. Was aber die angeblich so glänzend gewesene Maiseier anlangt, so soll ein Antrag an den Parteitag, gestellt von den Genossen von Bielefeld, Hamburg, Elberfeld, Reutlingen, Lübeck und Harburg hier nicht vergessen werden. Der Antrag ist ganz kurz und lautet: „Für die Maiseier einen einheitlichen Tag festzustellen, und zwar den ersten Sonntag im Mai.“ In ehrliches Deutsch übersetzt heißt das: die Sozialdemokratie giebt es auf, den übrigen Erwerbsklassen einen Feiertag aufzuzwingen, und sie zieht sich mit ihrer „Weltfeier“ auf einen Tag zurück, den agitatorisch auszunutzen, ihr noch Niemand bisher verwehrt hat. Der Antrag ist das Eingeständnis einer Niederlage.

Ueber die Agitation auf dem flachen Lande spricht sich der Rechenschaftsbericht ungemein befriedigt aus, aber er ist nicht im Stande, greifbare Einzelheiten zu geben, und auch hier wuchert die Phrase umso üppiger, je geringeren Inhalt sie hat. Dagegen läßt der Parteivorstand Zahlen, die ja wirklich nach etwas aussehen könnten, aufmarschieren, um die Fortschritte der Partei in den Wahlen zu den verschiedenen Vertretungskörpern zu beleuchten. Die sächsischen Landtagswahlen, die Berliner Stadtverordnetenwahlen, die Landtagswahlen in Altenburg, Reuß, Gotha und Meiningen müssen herhalten, ebenso die Nachwahlen zum Reichstage, die von Bayreuth, vom 11. württembergischen, vom Neustrelitzer und einigen anderen Wahl-

kreisen. Es ist wahr, es hat schon etwas auf sich, wenn die Sozialdemokratie konstatieren kann, daß ihre Stimmenzahl bei den sächsischen Landtagswahlen von 15000 auf 34000, bei den Berliner Stadtverordnetenwahlen von 5597 auf 15791 gestiegen ist, und daß in die Landtage von 4 thüringischen Kleinstaaten der Zutritt erzwungen werden konnte. Aber gerade hier, an diesem Behagen an parlamentarischen Erfolgen, setzt bekanntlich die erbitterte Opposition der Unabhängigen ein, die die Partei in Philisterhaftigkeit verkommen sehen, wenn sie weiter nichts anstrebt als mal hier ein neues Mandat und mal da. Es ist noch die Frage, ob die Unabhängigen das wahre Wesen dieser „fraktionellen“ Befriedigung nicht besser und nicht mit scharfsinnigerem Vorausblick erkennen als die Fraktionellen selber.

Auch darin giebt der Rechenschaftsbericht den Unabhängigen indirekt Recht, daß mit der proletarischen Partei so sehr viele Leute mitlaufen, die gar keine Ahnung von der Sozialdemokratie haben, die nur immer in den Wählerlisten paradiesen und zur innerlichen Kräftigung der Partei niemals beitragen können. Der Bericht rühmt jene Arbeiter, die „ohne Anhänger der Sozialdemokratie zu sein, ohne deren Programm, das sie oft gar nicht kennen, von Anfang bis zu Ende zu unterstützen“, für sozialdemokratische Kandidaten wählen. Die Werner, Wille, Wildberger werden nicht schlecht über die naive Konzeption des Parteivorstandes an ihre, der Unabhängigen, Vorwürfe lachen.

Der Bericht über die Einnahmen und Ausgaben der Parteikasse ist lesenswerth. 39 497 M. hat der „Vorwärts“ im letzten Geschäftsjahr abgeworfen, und gegen 66 000 M. hat die Partei für Unterstüzungen von Provinzialblättern ausgegeben. Den größten Zuschuß bezieht die elsass-lothringische „Volksztg.“ mit beinahe 12 000 M. Der Brüsseler „Peuple“ bekommt über 4000 M.; die Völkmarische Münchener „Post“ 500 Mark. Eine Fußnote bringt die interessante Mittheilung, daß das letztgenannte Blatt neuerdings eine besondere Beihilfe von 10 000 Mark bekommen hat. Für die Opferwilligkeit der Partei spricht, daß die Hamburger Genossen für die Kinder des durch Selbstmord kürzlich aus dem Leben geschiedenen dortigen Agitators Reimer rund 8000 M. gesammelt haben. Außerdem sind die Kinder aus der Parteikasse mit 653 M. unterstützt worden.

Zum Schluß noch eine etwas pikante Notiz: Die höchste Durchschnittsziffer der Verurtheilungen zu Gefängnis und Zuchthaus betrug unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes kaum 100 Jahre. Im ersten Jahre des sozialistengesetzlosen neuen Kurses wurden immer noch 89 Jahre 2 Monate 13 Tage Gefängnis verhängt, dagegen im zweiten, jetzt ablaufenden Jahre, 117 Jahre 26 Tage. Der Rechenschaftsbericht folgert daraus nicht ganz mit Unrecht, daß die Partei es unter dem Czaristen Coprivi keineswegs besser als unter dem Fürsten Bismarck bekommen habe.

Fürst Bismarck.

Zur Ergänzung der gestrigen, von dem „D. B. H.“ übermittelten Auszüge aus der Unterredung des Fürsten Bismarck mit Hans Blum theilen wir nach dem ausführlichen Bericht der „Leipz. Neuest. Nachr.“ noch Folgendes mit. Fürst Bismarck äußerte:

„Die Sendung des Herrn v. Radowicz nach Petersburg hatte einen ganz anderen Zweck als den, welchen der künftige Deutscher Reichstag ermittelt hat. Diese behauptet, ich hätte den Herrn v. Radowicz beauftragt, dem Fürsten Gortschakow vertraulich zu eröffnen, daß meiner Ansicht nach Frankreich einen Angriff auf Deutschland plane und letzteres in die Nothwendigkeit sich verlegt sehen könne, demselben zuvorzukommen, in diesem Falle hoffte ich, daß Rußland dieselbe wohlwollende Neutralität beobachten werde, wie 1870, zumal es dann in der Lage sein werde, seine großen Projekte im Orient auszuführen. Es ist schwer zu begreifen, wie der Kanzler an den Erfolg eines solchen Schrittes glauben konnte!“ ruft der Anonymus der „Deutscher Reich.“ Ja, ich will mich selbst nicht begreifen haben, wenn ich an den Erfolg eines solchen Schrittes hätte glauben können. Aber ich habe ihn nicht gethan, sondern Herr v. Radowicz sollte unsern Vertreter in Petersburg, dem Stellvertreter des Prinzen Neuf, unsern Botschafters, der beurlaubt war, und unsern Militärattaché, dem General von Werder vorstellen: ich mußte mir entschieden verbiten, daß sie sich von dem Fürsten Gortschakow so wie bisher mißbrauchend der geradezu nothdürftigen Lieben, um mir alle in diskreten Fragen, welche der russische Premier an mich zu richten für gut finde, auf Kosten des preussischen Staates zu telegraphieren. Fürst Gortschakow hatte nämlich im russischen Budget ein Pauschquantum zur Deckung seiner Auslagen für amtliche Depeschen zugewiesen erhalten. Was er an dieser Pauschsumme sparete, fiel in seine Tasche. Und nun benutzte er in unbeschränkter Weise unsere Botschaft und Militärvertretung in Petersburg, um auf preussische Kosten Telegraphenauslagen zu sparen. Ich ließ also den Herren sagen, wenn ihnen Gortschakow wieder so unzüchtige Zumuthungen mache, so sollten sie ihn einfach an den russischen Botschafter in Berlin verweisen. Durch diesen allein habe mir Gortschakow Fragen vorzulegen. Außer-

dem aber sollte Herr v. Radowicz dem Zaren die Freude des Königs und mein Empressent ausdrücken, den Kaiser Alexander im Mai in Berlin begrüßen zu dürfen. Auch für den Fürsten Gortschakow führte Herr von Radowicz eine größere Sauce diplomatischer Schmeichelei bei sich. Gortschakow war damals noch nicht mein persönlicher Feind, wie nach dem Berliner Kongresse, sondern nur mein böshafter Nebenbuhler, weil ich ihm etwas über den Kopf gewachsen war. Denn ich hatte ihn — seit unserem dreijährigen Zusammen- oder Nebeneinanderwirken im diplomatischen Rollenfach in Petersburg während der Zeit meiner Petersburger Gesandtschaft — ich hatte ihn daran gewöhnt, von mir als mein Meister in der diplomatischen Kunst verehrt zu werden. Ich habe auch nie veräumt, ihm zu versichern, daß ich alle guten Eigenschaften, die ich etwa besäße, allein ihm zu verdanken hätte. Aber mit diesen Tugenden ausgerüstet, wurde ich ihm auf die Dauer doch ziemlich unbequem, und schon damals suchte er mich bei seinem Kaiser als Friedensstörer zu verächtigen und sich selbst, wenn irgend möglich, als Friedensstifter hinzustellen und preisen zu lassen. Es war für ihn nicht schwer, diese Absichten auch in Berlin mit den entsprechenden Verbädigungen meiner Friedensliebe an den richtigen Mann zu bringen — bei meinem Kaiser fiel es ihm weit schwerer, denn der hatte bis an sein tragisches Ende ein unbegrenztes Vertrauen zu mir — aber der französische Botschafter in Berlin, Herr v. Gontaut-Biron, war sehr bereit, mich und Gortschakow die von diesem gewünschte Rolle spielen zu lassen. Denn Gontaut-Biron hatte gute Beziehungen mit den mir wenig geneigten Kreisen der Kaiserin Augusta und des Zentrums. Er war außerdem guter französischer Legitimist, und als solcher hatte er ein lebhaftes Interesse, dem legitimen monarchischen Rußland gefällig zu sein und bei seinen Landsleuten den Schein zu erwecken, nur ein Legitimist habe die bisherige abgeneigte Zurückhaltung des Zaren gegen das republikanische Frankreich überwinden und Rußland zum Vermittler des von den Franzosen damals so hochgeschätzten Friedens machen können. Herr v. Gontaut-Biron reiste also im thönllichsten Inkonfinit nach Petersburg, um Gortschakow zu einer müssigen Szene für den Frieden Gelegenheit zu geben, die dann auch recht faßbildeutig aufgeführt wurde. Ich beschwerte mich bei meiner Zusammenkunft mit dem Zaren — die nach meinen Aufzeichnungen und meinen Erinnerungen am 10. Mai stattfand — über die Unrechtheit von Gortschakow, der genau wisse, daß ich gar nicht an Krieg denke, und sich so aufspiele, als danke Europa ihm allein die Aufrechterhaltung des Friedens. „Mais vous savez bien, qu'il est fou de vanité.“ Aber Sie wissen ja, daß er nämlich vor Eitelkeit ist, antwortete mir der Zar. Nach dieser Unterredung erließ dann Gortschakow ein Rundschreiben an sämtliche diplomatische Vertreter Rußlands, in dem es hieß: „Maintenant la paix est assurée“ — jetzt ist der Frieden gesichert — „man hat sich von der Nothwendigkeit seiner Aufrechterhaltung überzeugen lassen“ — mit dem „man“ war natürlich ich gemeint.

Wir hatten gestern hervorgehoben, daß Fürst Bismarck sich, wie die „Voss. Ztg.“ richtig erkannt hatte, irren müsse, wenn er die „ungeschickten und gröblichen Noten“, die damals von Berlin ausgingen, auf das Stellvertretungsgesetz zurückführte. In der That findet sich dieser Irrthum auch in dem ausführlichen Berichte, das Stellvertretungsgesetz, beiläufig das eigenste Werk des Fürsten Bismarck, habe seine internationale Höflichkeit entschieden auf eine tiefere Stufe gebracht. „Denn der eine der Herren war von Natur, Gemüthsanlage und Erziehung sehr grob, der andere aus Faulheit.“ Staatssekretär im Auswärtigen Amte war damals — 1875 — Herr v. Bülow, Direktor Herr v. Philippsborn, das Stellvertretungsgesetz aber wurde erst 1878 erlassen. Die gestern angeführten Bemerkungen des früheren Kanzlers über den Dreibund lauten anders, als man nach „D. B. H.“ annehmen mußte. Fürst Bismarck sagte:

„Ich hielt diese Verbindung (das Dreikaiser-Bündniß) für eine von Natur und aus Nothwendigkeit eigentlich noch festere als den jetzigen Dreibund, der freilich auch nur gegen den Willen und gegen die Einsicht der politischen Urtheilsfähigen in den drei verbundenen Völkern gelöst werden konnte. Aber immerhin ist ja leider die Befestigung nicht ausgeschlossen, daß, wenn Frankreich einmal mit der rothen Fahne gegen Deutschland heranrückte, es noch mehr Freunde dieser rothen Fahne bei uns finden könnte, als vor hundert Jahren bei uns Freunde der über unsere Grenzen schwebenden dreifarbenen französischen Fahne sich meldeten. Und was Italien anlangt, so ist eigentlich nur Savoyen streng monarchisch gesinnt, im Norden flüchtelt man vielfach mit dem „blutverwandten republikanischen Frankreich“, und im Süden ist man vielfach päpstlichem Einfluß zugänglich.“

Fürst Bismarck fuhr dann fort:

„Bis zum Berliner Kongresse überwog also des Kaisers Alexander Vertrauen und Wohlwollen für mich alle Abneigung Gortschakows — und zwar auch beim russischen Volke. Hauptächlich von da an datirt der Deutschnaß und die Kriegshetze in einem Theile der russischen Presse her. Die Feinde des Friedens mit Deutschland sind aber in Rußland in Wahrheit nur die Juden und namentlich die Polen. Die Polen sind gescheiter, gebildeter und gewandter als die Russen. Sie sind auch Meister der Verschwörung und der Verstellung. Sie verstehen zu schweigen 20 Jahre lang, bis sie endlich die russische Maske abwerfen und als Polen da stehen. Die Russen haben nur Talent für novellistische Leistungen, Romane u. dergl., aber nicht für Politik. Sie wissen ganz genau, wessen sie sich seitens der Polen zu versehen haben. Aber sie sagen: „Nous le voyons bien arriver, mais nous les penderons.“ (Wir sehen es wohl kommen, aber wir werden sie hängen.) Zu dessen ist noch nicht genug, wer hängt und wer geangen wird. Mit unglaublicher Geschicklichkeit haben sich die Polen in alle Stellungen des russischen Reiches hineingebracht. Ihre alleinige Hoffnung ist der Krieg gegen Deutschland, bei dem Rußland den

Kürzeren zieht und das polnische Reich wiedererzählen soll. Freilich würden wir auch bei einem sehr glänzenden Siege dazu am wenigsten die Hand bieten, dieses Reich wieder aufzurichten. Von den Juden habe ich schon gesprochen. Sie sind für den Krieg, weil es ihnen in Rußland schlecht geht, und sie hoffen auf Deutschlands Sieg, um ihre Lage zu verbessern. Veiläufig bemerkt, sollte unser Attentat uns daraus lernen, daß er keineswegs im Besitze des richtigen Wankensmittels ist, wenn er darauf ausgeht, unsere Juden so schlecht als möglich vom Staate und der Geseßgebung behandeln zu lassen. Dann ist ein weiterer Kriegsfreund in Rußland der Nihilismus. Er denkt, er könne seine Pläne auf den Trümmern eines Rußlands nachtheiligen Schlachtfeldes verwirklichen. Dann sind dort in demselben Sinne thätig die Geldmittel der Franzosen, Engländer und Polen — die ja theilweise noch Geld haben. Das Interesse der Franzosen, Rußland zu einem Kriege zu drängen, an welchem sie sich je nach dem Verlaufe desselben entweder theilnehmen können oder nicht, liegt ja auf der Hand. Auch die Engländer sehen es sehr gern, daß wir uns mit Rußland schlagen, um den Engländern ihre indischen Sorgen für immer abzunehmen. Wenn sich nun diese kolossale vereinigte Kaufkraft auf die russischen und polnischen Preßblätter stürzt, so ist es erklärlich, daß diese Cincinnotusse erliegen, zumal da sie auch sonst nicht gern mit einem Rübengericht sich begnügen."

Zu diesen Bekenntnissen des Fürsten Bismarck wird uns geschrieben:

— Berlin, 4. Nov.

Die in den „Potsdamer Nachrichten“ veröffentlichten Eröffnungen über die Ereignisse von 1875 haben uns Veranlassung gegeben, uns an hervorragender Stelle sogleich über den Eindruck dieser Aufsehen erregenden Mittheilungen zu erkundigen. Die Antwort, die wir auf unsere Fragen erhielten, läßt sich in Kürze dahin zusammenfassen, daß die Darstellung des Fürsten Bismarck erhebliche Lücken sachlicher wie logischer Natur aufweist. Vor Allem wird bemerkt, daß aus den Bismarckschen Angaben nicht ersichtlich ist, wieso ein Plan, der nur dem Grafen Moltke angehört haben sollte, zur Kenntniß des Fürsten Bismarck gelangt sein kann. Ein Internum des Generalstabs, ein tiefes militärisches Geheimniß wie der Moltkesche Plan eines Angriffsversuches gegen Frankreich, konnte, so wird ausgeführt, unmöglich zur Kenntniß der auswärtigen Diplomatie gelangt sein, wenn nicht das Auswärtige Amt in irgend einer Weise eine mitwirkende Rolle übernommen hätte. Wenn Fürst Bismarck den Moltkeschen Vorschlägen so energisch entgegengetreten ist, wie er jetzt und gegenüber dem Verfasser des Artikels der „Deutschen Revue“ versichert, dann hätte er es jedenfalls doch schon dahin kommen lassen, daß die kriegerischen Vorschläge des Generalstabschefs Verhandlungsgegenstand der Diplomatie geworden wären. Der Widerspruch des Fürsten muß also einem späteren Stadium dieser Angelegenheit zuzurechnen sein. Unterhast wird diese Auffassung durch die Bismarcksche Andeutung zu Hans Blum, daß er für die Bekämpfung der Moltkeschen Pläne den König gewonnen habe, aber nur „auf Umwegen“ und nach einigem Widerstreben seitens des Königs. Hiernach würde dem alten Kaiser eine andere Rolle zugesprochen sein, als wie sie der Artikelschreiber der „Deutschen Revue“ formulirt. Nach Gefallen (denn das ist der Verfasser jenes Artikels ja) ist der König, sobald er von Bismarcks Kriegspolitik erfahren hatte, dem Vorhaben seines Kanzlers sofort entgegengetreten; nach des Fürsten Bismarck jetziger Darstellung wird der Kaiser einmüthig, man kann sogar sagen härter, belästigt, während der Fürst sich selber zu entlasten betreibt. Weiter: Es ist unrichtig, daß für das Sinken der internationalen Höflichkeit, daß der Fürst beim Rückblick auf jene Ereignisse beklagt, die Folgen des Stellvertretungsgesetzes verantwortlich gemacht werden müssen. Das betreffende Gesetz war (wie schon von der „Voss. Ztg.“ hervorgehoben. — Red.) im Jahre 1875 überhaupt noch nicht da, und erst mit dem 7. März 1878 ist es in Kraft getreten. Unbegreiflich erscheint es hiernach, wie Fürst Bismarck sagen kann, daß „die ungeschickten und gröblichen Noten, welche damals von Berlin aus gingen, mit großem Unrecht auf seine Rechnung gelegt werden.“ Vergeblich fragt man sich hier, auf wessen Rechnung denn sie sonst kommen könnten, da es im Krisenjahre 1875 gar keinen anderen verfassungsmäßig verantwortlichen Mann an der Spitze der Geschäfte gab als allein und ausschließlich den Fürsten. Auch die „Desavouirung“ des berühmten „Post“-Artikels „Krieg in Sicht“ ist nicht erfolgt, sondern Fürst Bismarck hat im Reichstage späterhin ausdrücklich erklärt: „Ich habe den Artikel nicht getadelt, denn ich finde, wenn in einem Lande eine Minorität zum Kriege treibt, dann soll man recht laut schreien, damit die Majorität darauf aufmerksam wird.“ Damals, als der Fürst diese Erklärung abgab, war ihm der „Post“-Artikel eine Unterstützung seiner eigenen Anti-Moltkeschen Politik, ein Signal, daß die geheimen Mächte der Friedensförderer im Generalstab grell beleuchten sollten. Heute acceptirt Fürst Bismarck indirekt die Darstellung Gefdens, nach der der Krieg in Sicht-Artikel zur Förderung der Bismarckschen Kriegspolitik geschrieben worden war, aber er acceptirt sie nur, um sie zu befechten. Was die Rolle des Grafen Moltke in den Ereignissen von 1875 betrifft, so wird hier zugegeben, daß Fürst Bismarck die Stellung des Feldmarschalls zur Kriegsfrage wohl richtig geschildert haben dürfte. Ebenso hat den Fürsten die Erinnerung im Ganzen

nicht getäuscht dort, wo er von den Beziehungen des legitimen französischen Vorkämpfers von Contant-Biron zur katholischen Opposition spricht. Es sind das Dinge, die man hier seit langem kennt, und in denen der Argwohn und die Wachsamkeit des früheren Reichskanzlers zumeist das Richtige schon so frühzeitig getroffen hatten, daß den von dieser Seite kommenden Irrthümern wirksam entgegengetreten werden konnte. Uebrigens ist Graf Moltke auch später noch für das Vorschlagen gewesen. Gerade heute berichtet die „Kreuztg.“ ohne von dem zweiten Bismarck-Artikel der „Potsd. Neuest. Nachr.“ schon Kenntniß zu haben, von der Thätigkeit des verstorbenen Feldmarschalls in diesem Sinne. Der Marschall wollte durch ein quos ego den russischen Rüstungen Halt gebieten, und er beklagte in engeren Kreisen wiederholt, daß der rechte Zeitpunkt hierfür verpaßt werde.

Deutschland.

△ Berlin, 4. Nov. [Dementi eines Dementis.]

Die handelspolitische Abtheilung des Auswärtigen Amtes läßt durch die „N. A. Z.“ erklären, daß die Mittheilung des „Confectionärs“ jeder Begründung entbehre, wonach amtlicherseits vor einigen Tagen an hiesige Großindustrielle Fragebogen vertheilt worden seien, um deren Wünsche in Bezug auf Zollherabsetzungen in Rußland zu erfahren. Da wir die Nachricht des „Confectionärs“ in ihrem sachlichen Inhalt bestätigt haben, ohne darauf einzugehen, ob die Enquête amtlich oder nicht amtlich erfolgt sei, so wollen wir von der offiziellen Erklärung mit dem Bemerkten Notiz nehmen, daß uns eine Kühnheit dieser Art selten vorgekommen ist. Ob man es „amtlich“ nennen will oder nicht, wenn das Aeltesten-Kollegium der hiesigen Kaufmannschaft gedruckte Fragebogen der erwähnten Art versendet, das ist bestenfalls eine Tifellei. Vor uns liegt eines der herumgeschickten Schriftstücke, worin um die Ausfüllung resp. Beantwortung des Fragebogens ersucht und der streng vertrauliche Charakter der Angelegenheit betont wird. Die Einzelheiten des Fragebogens haben für einen weiteren Leserkreis kein Interesse. Die Notiz der „N. A. Z.“ ist ein kleines Meisterstück von Irreführung. Wenn man sich an den Wortlaut der Notiz hält, so sind Umfragen überhaupt nicht gestellt und alle Meldungen hierüber schlechweg erfunden worden. Höchstens könnten aber doch die Offiziösen bestreiten, daß die Umfragen im Auftrage der Reichsregierung erfolgt seien.

— Zu der im Berichte Hans Blums über seinen Besuch beim Fürsten Bismarck in Barzin enthaltenen Angabe, der Fürst habe sich deshalb gegen eine unbedingte Annahme der Militärvorlage ausgesprochen, weil zur Steigerung unserer Heeresmacht keine politische oder militärische Nothwendigkeit vorliege, wird dem „Hamb. Corr.“ offiziös aus Berlin Folgendes geschrieben:

„Diese angebliche Aeußerung muß einstweilen als ungläubhaft bezichtigt werden, denn es steht, wie uns versichert wird, nicht nur durch mündliche Zeugnisse, sondern auch aktenmäßig fest, daß der aktive Staatsmann Fürst Bismarck schon im Winter 1889/90 eine außerordentliche, durch das Militärgesetz vom Frühjahr 1890 keineswegs erschöpfte Verstärkung unserer Wehrmacht unter Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht aus politisch-militärischen Gründen für unbedingt erforderlich erachtete.“

Wir haben unsererseits schon mehrfach hervorgehoben, daß der Opposition des Fürsten Bismarck gegen die Militärvorlage weniger sachliche Erwägungen zu Grunde liegen als das Bestreben, der jetzigen Regierung unter allen Umständen Verlegenheiten zu bereiten, und daß er sich deshalb z. B. auch nicht scheut, die Argumente seiner ehemaligen Gegner gegen ihn und seine Vertbeidigung der verschiedenen früheren Militärvorlagen jetzt selbst gegen den „Neuen Kurs“ zu verwenden. Für ihn war bekanntlich ehedem jeder Widerspruch gegen eine militärische Forderung das non plus ultra der „Reichsfeindschaft“, denn die früheren Militärvorlagen waren natürlich stets gerechtfertigt, während es die heutige für ihn nur dann sein würde, wenn er sich noch am Ruder befände.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beruft sich zu Gunsten der Militärvorlage auf einen für diese eintretenden Artikel des Professors G. Delbrück in den „Potsd. Nachr.“. Dann hätte das Blatt aber auch erwähnen sollen, daß Delbrück in demselben Aufsatz in den schärfsten Ausdrücken das Zögern der Regierung verurtheilt, Beschwerden wie den über das Schießen der Wachtposten abzuhelfen.

— Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, wird neuerdings Gewerbetreibenden, welche einen Wandergewerbechein zur Ver-

anstaltung von Schaustellungen erhalten haben, die erforderliche ortspolizeiliche Genehmigung verweigert, wenn sich herausgestellt hat, daß ihre Darstellungen der bittlichen Geschichte entnommen sind. Auch bezüglich der Ertheilung der Genehmigung zum Handel mit Druckschriften im Umherziehen wird jetzt in so fern strenger verfahren, als Druckschriften, deren Heftseiten im Umherziehen in dem einen Bundesstaate verboten worden, auch in anderen Bundesstaaten nicht zum Kolportagehandel zugelassen werden.

— Die Buchhof-Sammlung in Berlin hat die Summe von 51362.45 M. ergeben. Davon sind überwiesen: 36339 M. an das Buchhof-Kuratorium in Köln, zur Verwendung für die Familie Buchhof und 15900 Mark an den Oberabbinder Horowitz in Krefeld zur Verwendung für geschädigte israelitische Familien in Xanten und Umgebung.

— Die Fortsetzung der Stradiade im Nothen Hause in Berlin läßt sich ganz hübsch an. Zunächst mußte Dr. Strud erfahren, daß seine eigenen Freunde auch einmal sich antisprachlich geberden können, wenigstens ist es ihm glücklich gelungen, nicht in den vorbereitenden Ausschüß für die Bürgermeistereiwahl gewählt zu werden. Nicht in den Ausschüß hineingewählt sind auch die drei von der „neuen Fraktion der Linken“ prädestinirten Stadtverordneten Dr. Barth, Fried und Wohlgemuth.

E. Bromberg, 4. Nov. Die Krisis im hiesigen konservativen Verein scheint trotz des Wortschwallds der Extremen im Sande verlaufen zu wollen, wenigstens war in der letzten Zeit nichts mehr davon zu hören. Auch der qualt angekündigte Vortrag unseres Reichstagsabgeordneten, des mit Unterstützung der Liberalen gewählten extremen Oberverwaltungsgerichtsraths Rahn in Berlin, ist noch immer nicht gehalten worden; es scheint, als ob der Herr seinen Rechenschaftsbericht überhaupt nicht ablegen will. Weshalb das wohl geschehen mag? Wir glauben, weil der Boden hier den extremen Herren doch noch zu liberal ist.

Breslau, 4. Nov. Das „Berl. Tagbl.“ berichtet: Die wegen Beleidigung des Lehrpersonals der Taubstummen-Anstalt Weichenfels, begangen durch die Broschüre „Ein Nothschrei der Taubstummen“, angeklagten Lehrer Heidsied und Buchhändler Woywod wurden gestern von den hiesigen Strafkammer freigesprochen, weil der Beweis grober Mißhandlungen der Taubstummen jener Lehranstalt bei dem lautsprachlichen Unterricht als erbracht angesehen wurde. Wegen Beleidigung des Direktors der Anstalt wurde Heidsied zu 30 Mark, Woywod zu 10 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Barmen, 4. Nov. Die Elberfelder Strafkammer verurtheilt, wie man dem „B. Z.“ meldet, den Redakteur der hiesigen antisemitischen „Rhein. Wacht“, Gerhard ten Winkel, wegen Beleidigung des ersten Staatsanwalts Baumgardt und des Landgerichtsraths Brizius an dem Landgericht in Cleve, begangen durch den Vorwurf der Parteilichkeit für Buchhof und die Juden, zu drei Monaten Gefängnis.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 1. Nov. Heute Abend findet in Prag der von den mährischen Altschechen angeregte General-Landtag aller Länder der Wenzelskrone statt. Zwar ist die geplante Versammlung aller czechischen Abgeordneten von Böhmen, Mähren und Schlesien ausnahmsweise auf eine Delegirten-Zusammenkunft der jung-, alt- und feudal-czechischen Parteien, doch bietet auch diese hervorragendes Interesse, da es sich für Laaffe's Freunde um einen letzten Versuch handelt, die Jungtschechen wieder einer centrifugal-deutschfeindlichen Mehrheit zu gewinnen, für die Jungtschechen um die Gewinnung des gesammten Czechenthums einschließlich der Feudalen zu rücksichtsloser Opposition. Die Jungtschechen haben zur Vorfeier ein Bankett veranstaltet, bei welchem Dr. Tucek und der letzte jungtschechische Legation in Mähren unter Ausfällen auf die Altschechen verberichtet wurde. Ein altschechisches Vorspiel bildete die Weigerung des Prager Bürgermeisters, auf der von der Prager Stadtgemeinde neubauten Landwehrkaserne der deutschen Armeesprache den ersten Platz vor der czechischen Inschrift einzuräumen. Die Vertreter der Armee erklärten daraufhin gestern, das Gebäude nicht übernehmen zu können. Zu den österreichischen Werkwürdigkeiten gehört auch der Beschluß des Prager Stadtraths, am Eröffnungstage der aus allgemeinen Mitteln wiedererbauten Karlsbrücke zu Gunsten des czechischen Schulvereins eine „freiwillige Mantagebüßer“ einzusetzen.

Rußland und Polen.

* Ueber die jetzigen Verhältnisse des Deutschthums in Dorpat erfahren wir von unserem Spezialkorrespondenten in den baltischen Provinzen Folgendes:

Vor wenigen Tagen hat ein Regiment russischer Soldaten und ein ganz russisch gekleideter Rektor der Universität seinen Einzug in Dorpat gehalten. Die feierliche Stille dieses bisher nur der ersten Forderung geweihten Städtchens hat damit für immer aufgehört. Alle Straßen ertönten von russischen unheimlichen Lauten, während man früher die ganze Stadt durchwandern konnte, ohne auch nur ein Wort Russisch zu vernehmen. Russische Lebensbilder sind jetzt zwangsweise eingeführt. Die liebe Schuljugend geht in den unschönsten und für dieses Alter gar nicht passenden Uniformen unwillig zur Schule, in der selbst die Anfangs-

Stadttheater.

Posen, 5. November.

„Aida“ von Verdi.

Bei der gestrigen Wiederholungsvorstellung von Verdis „Aida“ ist nach längerer Krankheit Fräulein Nicolai in der Titelrolle zum ersten Male wieder aufgetreten, und das veranlaßt uns, der ersten Hälfte dieser Vorstellung beizuwohnen. Erfreulicher Weise ließ die Sängerin stimmlich keine Spuren einer Mattigkeit und Schwäche mehr erkennen, im Gegentheil die Stimme klang voll und kräftig bei gleichmäßiger und ruhiger Athemvertheilung, und wir können nur wünschen, daß dieselbe nun gegen die bösen Einflüsse der schwanternden Uebergangszeit des Herbstes für immer gefest und gesichert bleibe. Im Wiederbesitz ihrer vollen stimmlichen Kraft war denn Fräulein Nicolai auch im Stande, in ihrer Aida alle Gluth hingebender Liebe und überwältigender Leidenschaft ausströmen zu lassen, wie sie diesem vom Königsstern zum Sklavendienst herabgedrückten Wesen eigen sein muß. Wir haben die Szenen, wo die Offensive gegen ihre königliche Rivalin zum offenen Ausbruch kommt, nicht mehr gehört, aber auch in den beiden ersten Akten sah man es dieser Aida oder vielmehr hörte man es ihr an, zu wie hohen Flammen dämonischer Leidenschaft diese aus innigster Liebe und unversöhnlichem Haß gemischte Empfindung emporschlagen muß, die mit erotischem Feuer alles, was in ihren Bereich tritt, in Flammen setzt. Fräulein Nicolais Stimme ist für den Ausdruck solcher Leidenschaftlich-

keit wie geschaffen, sie beherrscht mit vollster Freiheit alle Stufen der Gefühlsskala in der Tonsärbung und in der Tongebung. Daher konnte es ihr denn auch nicht fehlen, daß sie ein Bild dieses heißglühenden Charakters uns vor Augen stellte, an dessen voller Wahrheit nichts zu wünschen übrig blieb.

C. N. Von der Weltausstellung in Chicago. Das amtliche Verzeichniß der zur deutschen Abtheilung zugelassenen Aussteller ist nunmehr erschienen. Dasselbe hat einen bedeutenden Umfang und zeigt schon dadurch, daß die Betheiligung an der Ausstellung deutscherseits eine große sein wird. Das Verzeichniß zerfällt in zwei Theile. Das erste umfaßt die Gruppenausstellungen, und zwar sind deren 25. In diesen Gruppenausstellungen sind bisher etwa 1500 Aussteller aufgeführt. Jedoch muß berücksichtigt werden, daß die Ausstellung für Bergbau, für schöne Künste, für Frauenarbeiten und der Kunstwerke noch in der Bildung begriffen sind und daß die Namen der Theilnehmer an diesen Ausstellungen daher noch nicht veröffentlicht werden konnten. Man kann darauf rechnen, daß nahezu ebenso viele Aussteller, wie an den obigen Gruppen, sich an diesen betheiligen werden. Was die einzelnen Gruppen betrifft, so werden nach dem Verzeichniß an der Ausstellung der deutschen Länder und Brunnen 41 Aussteller theilnehmen, an der Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräthe 16 Firmen, an der Weinausstellung 269, an der Gartenbauausstellung 22, an der Obstbauausstellung 27, an der Maschinenbauausstellung 87, an der Ausstellung chemischer und verwandter Erzeugnisse 69, an der Ausstellung des deutschen Graveurvereins 20, bei der Gruppe der Edelmetallindustrie Hanau-Forstheim-Schwäbisch Gmünd 36, an der Ausstellung von Sammet- und Seidenwaaren Crefelds 15, bei der Gruppe der sächsischen Textilindustrie

105, bei der Gruppe der sächsischen Fächerindustrie 32, bei der Gruppe der Sonnenberger Spielwaarenindustrie 24, bei der Gruppe der Gothaer Spielwaarenindustrie 8, bei der Gruppe der Nürnberg-Gürtler Industrie 61, bei der Ausstellung auf dem Gebiete der Elektrotechnik 38, bei der Ausstellung des Buchgewerbes 333, bei der Ausstellung der deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik 51, bei der des Ingenieurwesens 101, bei der für Architektur 57 und bei der Crefelder Gruppe für Kirchenkunst 7. Alle diese Zahlen sind indeß noch nicht endgültig, da noch Ergänzungen der einzelnen Gruppen zu erwarten sind. — Der zweite Theil umfaßt die Einzelausstellungen. In der Abtheilung für Landwirtschaft, Nahrungsmittel und Zubehör, Forstwirtschaft und Forsterzeugnisse, landwirtschaftliche Maschinen und Geräthe sind 95 Theilnehmer aufgeführt, in der für Weinbau, Gartenbau, Obstbau, Blumenzucht u. s. w. 16; in der für lebende Thiere, Haus- und wilde Thiere 5, in der Fischereibauerei 7, darunter der deutsche Fischereiverein, welcher Werke über Fischereiwesen und Fischereifarten ausstellt, in der Abtheilung für Bergwerke, Bergbau, Hüttenkunde 30, in der für Maschinenwesen 30, in der für Transportwesen, Eisenbahnen, Schiffe, Fahrzeug 37; in der für Industrieerzeugnisse, darunter Thonwaaren, Kunstgegenstände aus Metall, Glas und Glaswaaren, Gold- und Silberwaaren, Uhrmacherei, Kleidungsstücke und Kostüme, Spitzen, Stidereien, Reiseausrüstungen, Leder und Lederwaaren, Kriegsbedarf u. s. w. 503, in der Abtheilung für Elektrizität, in der für schöne Kunst, Malerei, Skulptur, Architektur und Dekorationen 4, in der für freie Künste, Erziehungsweisen, Literatur, Ingenieurwesen, öffentliche Arbeiten, Musik und Drama 95, in der für Ethnologie, Archäologie, Arbeits- und Erfindungsfortschritt 32. Auch hier sind die Listen nicht vollständig. Es schweben vielmehr zur Zeit noch Verhandlungen, von welchen man mannigfache Abänderungen des Bildes der im zweiten Theil aufgeführten Einzelausstellungen erwarten darf.

gründe des Lateinischen und Griechischen russisch vorgetragen werden. Vor wenigen Tagen kam ein kuratorischer Erlass, der russische Sprache im Direktorium und Senats der Universität anordnete. Sieben reichsdeutsche Professoren, darunter zwei aus der Provinz Sachsen stammende, haben den Weg der Beschwerde darüber angetreten, denn sie sind ausdrücklich mit deutscher Unterrichtssprache an eine deutschsprachige Universität berufen worden. Selbst der Wunsch Russisch zu lernen ist ihnen bei der Berufung nicht ausgedrückt worden; ja der Minister und der Kurator haben beide ausdrücklich versichert, daß von der Zumuthung Russisch zu lernen für die bis jetzt berufenen Professoren gar nicht die Rede sein könne. Nichts desto weniger wird jetzt unter Brechung allen Widerstands zwangsweise die „Reichssprache“ eingeführt, die erste Amtshandlung des neuen Rektors war von demselben Geiste diktiert. Er wollte die sämtlichen Professoren zwingen, ein russisches Schriftstück, das ihnen Niemand überseht hatte, zu unterschreiben; alle reichsdeutschen Professoren, deren Zahl ganz abgesehen von den in Russland geborenen Deutschen noch immer 18 in Dorpat beträgt, und von denen keiner natürlich des Russischen mächtig ist, waren bis auf sieben nachgiebig, um nicht zu sagen Folge genug, diesem Verlangen nachzukommen. Wünschen wir diesen modernen Göttinger Sieben und unsern beiden Vorgesetzten in Sonderheit, daß sie bald in Deutschland irgend eine Stellung finden, die sie überhebt, gegen solche Zumuthungen sich wehren zu müssen.

Italien.

* Rom, 3. Nov. Bei dem im Palast der schönen Künste zu Ehren des Ministerpräsidenten Giolitti veranstalteten Festmahl trat Giolitti für den Finanzplan des Ministeriums ein und erklärte, das Ministerium wolle den letzten Rest des Budgetdefizits beseitigen. Wenn die ministeriellen Vorschläge angenommen würden, so würde ein vollkommenes Gleichgewicht im Budget erreicht werden. Von der auswärtigen Politik werde er nicht sprechen, nachdem der Minister des Auswärtigen Brin bereits den festen Willen Stillschens kundgegeben habe, den Bündnissen treu zu bleiben und durch Thatfachen zu beweisen, daß diese Bündnisse ganz allein die Sicherung des Friedens bezweckten, und nachdem Brin dem festen Entschluß der Regierung Ausdruck gegeben habe, einerseits darüber zu wachen, daß der legitime Einfluß Italiens nicht vermindert werde, andererseits aber die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten zu pflegen. Die Vereinigung von Vertretern fast aller zivilisierten Völkerstaaten in Genua hätte Italien die Gewißheit gewährt, daß Italien von Allen als eine Bürgschaft des Friedens betrachtet werde. Zudem das Ministerium dem augenblicklich überall in Geltung stehenden Schutzsystem widerstehe, werde es bestrebt sein, die internationalen Handelsbeziehungen zu verbessern, den italienischen Erzeugnissen neue Absatzgebiete zu eröffnen und die Handelsflotte zu heben. Außerdem werde die Regierung ihre Kräfte der Ausrüstung der römischen Campagna widmen. Er glaube, daß die sozialen Fragen vor Allem dazu führen würden, die Parteien scharf von einander zu scheiden. Parteien werde es immer geben, da die Tendenz vorwärts zu schreiten oder andererseits das Bestehende zu erhalten den Menschen angeboren sei. Gegenüber Rudini erklärte Giolitti, der Vorschlag, die Parteien in Monarchisten und Republikaner zu scheiden, entspreche nicht den tatsächlichen Verhältnissen in Italien, in welchem es nur ganz vereinzelte Republikaner gebe. Die ersten und fruchtbarsten Meinungskämpfe fänden zwischen Parteien statt, welche in gleicher Weise der Monarchie ergeben und überzeugt seien, daß sie die sicherste Bürgschaft für die Einigkeit, Unabhängigkeit und Freiheit des Vaterlandes sei.

Amerika.

* Newyork, 2. Nov. Dem Reuterschen Bureau wird über den Wahlkampf aus Newyork telegraphiert, daß der Feldzug ein sehr belebter bleibt. Die meisten der hervorragenden Redner sind jetzt auf verschiedenen Punkten des Staates Newyork versammelt. Whitelaw Reid und Chaney Depew machen jetzt eine Tour im Privatwagen durch die Städte und Ortschaften im westlichen Theile des Staates und halten Neben in den meisten von ihnen besuchten Plätzen. Ex-Präsident Cleveland hielt gestern Abend eine Ansprache in einer großen Versammlung von Geschäftsleuten im Lenox-Place, bei welcher die meisten der hervorragenden Demokraten der Stadt zugegen waren. Am Freitag wird er in Jersey City sprechen. Tammany Hall theilt mit, daß Wahlfeldzüge in hervorragender Weise. Unter ihren Auspizien fand in der vorigen Woche eine Versammlung statt behufs Ratifizierung der Ernennung Cleveland zum demokratischen Kandidaten für die Präsidentschaft. Der Versammlung wohnten nahezu 100 000 Personen an. Die Straßen in der Nähe der Halle waren von Leuten überfüllt und mehrere Redner hielten Ansprachen an die Menge. Eine weitere Versammlung soll am Donnerstag stattfinden und die Führer behaupten, daß sie die vorhergehende in den Schatten stellen wird. Präsident Harrison, obwohl selbstredend beim eventuellen Wahlergebnis stark interessiert, hat am Feldzuge keinen Theil genommen. Seit seiner Rückkehr nach Washington vom Leichenbegängnisse seiner Frau hat er sich von allen politischen Arbeiten abgesetzt. Die demokratischen Zeitungen behaupten, daß die republikanischen Hauptquartiere ungeheure Summen von den Fabrikanten Pennsylvaniens und New Englands, die den Schutz des McKinleytarifs genießen, erhalten, um sie zur Beeinflussung des Wahlergebnisses aufzuwenden. Die republikanische Presse erhebt dagegen theilweise die Behauptung, daß die Demokraten über einen großen Beileichungsfonds verfügen. Ja, die Tribune erklärt, daß der demokratische nationale Ausschuss außer den von dem demokratischen Staatkomitee des Staates Newyork aufgebracht Geldern 2 000 000 Dollar erhalten hat, und fügt hinzu, daß vor wenigen Tagen eine halbe Million zwischen den Staaten von Indiana und Connecticut und gestern weitere 1 500 000 Dollar unter Indiana, Connecticut und New Jersey vertheilt wurden. Mittlerweile werden günstige Berichte über die Aussichten auf Erfolg von den Hauptquartieren beider Parteien nach allen Landestheilen versandt, um die beziehungsweisen Anhänger zu beruhigen. Das Werten über das Wahlergebnis ist nicht sehr lebhaft, die Demokraten aber bieten 100 gegen 70, daß sie den Staat Newyork erobern werden.

Kleinere militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)
m. Noch einmal der Distanzritt! Wie man Distanzritt und militärischen Zweck praktisch miteinander verbinden kann, hat uns England, das praktische, aber in militärischen Dingen so oft verspottete England, wieder einmal bewiesen. Der Oberkommandirende des Port-Distrikts hat folgende (supponierte) telegraphische Meldung erhalten: „Eine Ballonrekonstruktion hat ergeben, daß eine feindliche Flotte bei Flammorough Head kreuzt, eine Landung in Bridlington Bay wird vermutet, schicken Sie sogleich eine Offiziers-Patrouille ab, um über die Geeignetheit der Küste auf der Strecke von 5–10 Kilometer südlich von Bridlington Quay zur Abwehr einer Landung zu berichten.“ Um 6 Uhr Morgens erhielt ein Lieutenant des 14. Fußaren-Regiments zu Stranrair, etwa 80 Kilometer von der Küste entfernt, den Befehl, diesen Auftrag auszuführen. Um 7 Uhr ritt der Lieutenant mit zwei Unteroffizieren und sechs Fußaren ab mit vollem Gepäck

und einer Kation für Mann und Pferd. Um 12 Uhr 50 Minuten erreichte die Patrouille Bridlington Bay, der befohlene Bericht nebst Croquis nahm die Zeit bis 3 Uhr 15 Minuten in Anspruch, um 9 Uhr 15 Minuten Abends langte sie wieder im Lager zu Stranrair an; sie hatte im Ganzen 127 Kilometer in 14¹/₂ Stunden zurückgelegt (die Kation eingerechnet) und zwar auf dem Hinwege 10,8 Kilometer, auf dem Rückwege 9,9 Kilometer im Durchschnitt. Die Pferde waren etwas ermüdet, sonst aber gut im Stande und fragen am Abend auf. Da haben wir ein Beispiel der kriegerischen Anwendung des Distanzrittes. Was hätte es dem Lieutenant und seinem Truppschiff genützt, wenn er so rasch geritten wäre, daß die Pferde vollständig kaputt zurückgekommen wären. Beim Militär heißt es, die Schnelligkeit des Pferdes so auszunutzen, daß das Pferd selbst noch brauchbar bleibt. Beim Wetrennen gilt es, die größtmögliche Schnelligkeit des Pferdes selbst mit Aufopferung des Pferdes zu erreichen.

M. In der Schweiz wird eifrig an den Befestigungsbauten in St. Maurice gearbeitet. Es sind an denselben 320 Arbeiter beschäftigt. — Es handelt sich dabei um die Herstellung der Forts Salvaan und Dailly-Morcles, welche bis zum Jahre 1894 vollendet sein müssen.

M. In Frankreich wird im laufenden Jahre der Kiel zu 31 neuen Kriegsfahrzeugen gestreckt und zwar: Zwei Panzerkreuzschiffe, 4 Kreuzer, 1 Torpedo-Transportboot, ein Torpedo-U-Bo, 1 Kanonenboot, 6 Hochsee- und 16 andere Torpedoboote. Auf Staatswerften werden hiervon nur 1 Panzer und 1 Kreuzer gebaut.

Polnisches.

Posen, den 5. November.

d. In Angelegenheit der Stadtverordnetenwahlen in Posen, welche am 23., 24. und 25. d. Mts. stattfinden, wird am 9. d. Mts. im Kempf'schen Saale eine polnische Wählerversammlung abgehalten.

d. In Angelegenheit des polnischen Privat-Sprachunterrichts wird in Berlin am 27. d. M. in dem Keller'schen Saale, Köpnickstraße 96/97, eine polnische Volksversammlung stattfinden; es soll sich in derselben darum handeln, die erforderlichen Mittel zum polnischen Privat-Sprachunterricht für die Kinder ärmerer Polen in Berlin flüssig zu machen.

d. Der Verbandstag der polnischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften für Posen und Westpreußen findet am 15. und 16. d. Mts. in Posen statt. Am 15. d. Mts. Abends 6 Uhr wird die Versammlung durch den Patron (Anwalt) dieser Genossenschaft, Geistlichen Pawrznjak, eröffnet; es werden die Kommissionen gewählt, welche alsbald ihre Beratungen beginnen. Am 16. d. Mts. findet Morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche eine Messe für den Verbandstag statt, worauf 9 Uhr Vormittags die Plenarsitzung beginnt.

d. Zu dem gefrigen Artikel des „Dziennik Pozn.“, in welchem von dem Allerheiligsten-Tage und der hiesigen Mädchen-Mittelschule die Rede ist, wird in dem Blatte heute eine Erklärung des Lehrers Poprawski an dieser Anstalt gebracht. Es geht aus derselben hervor, daß es sich gar nicht um den Allerheiligsten-Tag (1. Nov.), sondern um den Allerheiligen-Tag (2. Nov.) handelt. An letzterem Tage sei er von 8–10 Uhr Vormittags vom Unterricht befreit gewesen; ebenso hätten diejenigen polnisch-katholischen Kinder, denen er in zwei Klassen der Schule Religionsunterricht erteilt, in der angegebenen Zeit dem Gottesdienste in der Kirche beigewohnt. Es fällt damit die ganze Darstellung, wie sie zuvor im „Dziennik Pozn.“ gegeben war, in sich zusammen.

d. Einzelne Klassen der hiesigen Knaben-Mittelschule scheinen, nach Mittheilung polnischer Zeitungen zu schließen, sehr überfüllt zu sein; so wird im „Dziennik Pozn.“ mitgetheilt, in der Klasse 8c müßte eine ganze Anzahl von Knaben mehrere Stunden lang während des Unterrichts stehen, da keine Bänke zum Sitzen vorhanden seien. Jedenfalls wird diesem Mangel baldigst abgeholfen werden!

d. Dem Vorstand des Vereins polnischer Handlungsgehilfen wird es vom „Goniec Wiell.“ zum Vorwurfe gemacht, daß er sich damit einverstanden erklärt, daß zu einem festlichen Vergnügen am Sonntage das Bier nicht von der (polnischen) Kobylepolder, sondern von einer deutschen Brauerei entnommen werde. Wahrscheinlich ist der Vorstand dafür, daß das Bier dort entnommen werde, wo es am wohlchmedendsten ist.

d. Unschlüssiger Beiseid. Im Namen der polnisch-katholischen Familienräter zu Szadlowice, im Regierungsbezirk Bromberg, hatte der Propst Matuzewski an die königl. Regierung ein Gesuch dahin gerichtet, daß eine frühere Verfügung, nach welcher der Unterricht in der biblischen Geschichte in der dortigen Volksschule in deutscher und polnischer Sprache zu geben ist, aufgehoben und dort künftig ausschließlich in polnischer Sprache gelehrt werde. Dieses Gesuch ist unter Hinweis darauf, daß die obige Verfügung auf der Oberpräsidial-Bestimmung vom 27. Oktober 1873 basirt, und daß sich seit Erlaß der Verfügung die Verhältnisse der dortigen Schule nicht geändert haben, daß insbesondere die Schulkinder im Verständniß der deutschen Sprache hinlänglich vorgeschritten sind, von der königl. Regierung abgelehnt worden.

d. In Angelegenheit der Einrichtung von polnischem Privat-Sprachunterricht in Danzig wird, wie in einer Korrespondenz des „Dzienn. Pozn.“ aus Danzig mitgetheilt wird, von polnischer Seite beabsichtigt: falls die städtische Schuldeputation ein Schulkloster dazu nicht herbeige, sich an das Kuratorium zu wenden, welches die Obhut über die katholische Schule an der dortigen sogenannten königlichen Kapelle hat. Sollte auch dies Kuratorium, zu welchem die Mitglieder der katholischen Geistlichkeit in Danzig gehören, ein Vokal verweigern, so werde es nöthig sein, ein Vokal zu mietzen. Falls aber die königl. Regierung die Erlaubnis zu einer derartigen Privatschule verweigern sollte, würden sich die Polen an den Unterrichtsminister wenden.

Lokales.

Posen, 5. November.

* Mit Bezug auf unsern vor einigen Tagen gebrachten Artikel über die Handhabung der Perronsperre auf dem hiesigen Centralbahnhofe erfahren wir nunmehr, daß die fragliche Anordnung, nach welcher Offiziere vor dem übrigen Publikum bevorzugt wurden, seitens des Stationsvorstandes ganz eigenmächtig erlassen worden ist. Auf unsere neuliche Anregung hin ist nun von Seiten des Betriebsamts Abhilfe geschaffen worden und es wird nunmehr streng nach den gesetzlichen Bestimmungen des Bahnpolizeireglements verfahren werden.

— Wie bereits früher mitgetheilt, hat der Posener landwirtschaftliche Kreisverein ein Immediatgesuch an den Kaiser gerichtet, in welchem erklärt wird, daß die diesjährige Ernte durchaus nicht den günstigen Berichten entspreche, welche über

dieselbe gebracht worden sind, daß im Gegentheil sowohl der Ausfall der Ernte wie überhaupt die Lage der hiesigen Landwirtschaft eine höchst traurige sei. In der Petition wird zum Schluß die Bitte ausgesprochen, der Kaiser möge die Genehmigung zur Herabsetzung der Getreidezölle gegen Ausland nicht ertheilen, da ein großer Theil der bäuerlichen Besitzer nicht im Stande sei ein weiteres Herabgehen der Getreidepreise zu ertragen. Dieses grau in grau gemalte Bild scheint aber doch nicht den Anschauungen aller Landwirthe zu entsprechen; denn bereits in der letzten Sitzung des landwirtschaftlichen Kreisvereins Posens theilte der Vorsitzende mit, daß die Mitglieder des landwirtschaftlichen Lokalvereins Kietnica sich mit ihrer Ernte durchaus zufrieden erklärt hätten. Ebenso wird uns jetzt aus Inowrazlaw mitgetheilt, daß in der letzten dort abgehaltenen Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins für die Kreise Inowrazlaw und Strelno beschlossen wurde, sich jener Petition nicht anzuschließen, da in den betreffenden Kreisen die Ernte bedeutend besser, stellenweise sogar gut ausgefallen sei und somit kein Grund zur Unterzeichnung jenes Bittgesuches vorliege. — Die Wehklagen unserer Agrarier, für welche ja bekanntlich eine „zufriedenstellende“ Ernte nur in der Idee existirt, sind daher doch wohl nicht so gar ernst zu nehmen.

p. Geflügel-Ausstellung. Heute Morgen fand im alten Kommandanturgebäude die Eröffnung der ersten Verbandsausstellung des Ornithologischen Vereins statt. In dem mit der Kaiserbüste und vielen Blattsplanen reich geschmückten Hauptsaal hatte sich gegen 11 Uhr eine zahlreiche Versammlung eingefunden, zu der auch die Spitzen der Zivil- und Militärverwaltung erschienen waren. Wir sahen u. A. den kommandirenden General v. Seck, den Herrn Oberpräsidenten, mehrere Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung. Außerdem hatten sich die Mitglieder des Ornithologischen Vereins äußerst zahlreich eingefunden. Präzise 11 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Vereins Herr Generalagent Schulz die Ausstellung mit einer kleinen Ansprache, in der er mit gewandten Worten namentlich auf den Werth, den die Ausstellung für die Geflügelzucht der ganzen Provinz haben werde, hinwies und allen Betheiligten für die so ungemein reiche Besichtigung den Dank des Vereins aussprach. Darauf folgte unter Führung der Komiteemitglieder ein allgemeiner Rundgang durch die überaus reichhaltige Ausstellung. Der Besuch derselben war heute den ganzen Tag über ein ungemein reger, und besonders in den Mittagsstunden waren die Räume theilweise überfüllt. Morgen Nachmittag findet in der Ausstellung ein Konzert der Kapelle des 46. Inf.-Regiments statt.

* Der Stadtverordnete Kaufmann Siegmund Visker, Inhaber der Tabakfabrik M. Glückmann Kalks, ist in letzter Nacht nach einem schmerzhaften Leiden gestorben. Der Verstorbene war Mitglied der Handelskammer und gehörte seit 1880 der Stadtverordneten-Versammlung an; er erfreute sich durch seinen Wohlthätigkeitsfinn, wie überhaupt wegen seiner gemeinnützigen Wirksamkeit im Dienste der Allgemeinheit in den weitesten Kreisen großer Beliebtheit.

* Stadttheater. Wochen-Repertoire: Sonntag Nachmittag 3 Uhr „Graf Oeff“, Abends 7¹/₂ Uhr zum 3. Male „Alba“; Montag zu bedeutend ermäßigten Preisen „Bar und Zimmermann“; Dienstag zum 5. Male „Die Orientreise“; Mittwoch „Faust und Margarethe“, Oper in 5 Akten von Gounod; Donnerstag 1. Abend der Wallensteintrilogie, zur Feier von Schillers Geburtstag „Wallensteins Lager“, „Die Piccolomini“; Freitag zum 4. und letzten Male „Alba“; Sonnabend „Wallensteins Tod“. Voranzeige: Mittwoch, den 16. November, zum 1. Male Opern-Revität: „Melusine“, mit neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen.

* Sanderion-Tournee. Im heutigen Anzeigenteil unserer Zeitung ist das vollständige Programm des am 17. November im Lambert'schen Saale stattfindenden Sanderion-Konzertes veröffentlicht. Die Sängerin bringt nur Kompositionen zum Vortrag, welche hier noch nie öffentlich gesungen wurden. Da auch das Programm der beiden anderen Mitwirkenden, Frau Marie Soldat und Herrn Bernh. Stavenhagen, ein sehr gut gewähltes ist, so können wir auf einen sehr angenehmen und interessanten Abend hoffen.

* Vortrag. Der schwedische Afrikareisende, Herr Theodor Westmark, welcher vor Kurzem in Wien unter großem Beifall mehrere Vorträge über seinen Aufenthalt unter den Kannibalen am oberen Kongo hielt, und besonders im Wiener wissenschaftlichen Klub durch sein äußerst abfälliges Urtheil über seinen gewesenen Chef, Herrn Stanley, Aufsehen erregte, beabsichtigt, in nächster Woche auch hier einen Vortrag zu halten.

p. Zur Skandalaffäre auf dem hiesigen Bahnhof erfahren wir, daß das Militärgericht bereits gestern sein Urtheil über den betreffenden Vizefeldwebel gefällt hat. Dasselbe ist in Anbetracht des hohen Dienstalters und der bisherigen guten Führung desselben verhältnismäßig milde ausgefallen, und sichert ihm namentlich den Zivilversorgungsschein.

p. Beleuchtung der Fuhrwerke. Die Seitens der Polizeibehörde angeordnete, verschärfte Kontrolle hat im Laufe der letzten Tage die Verhängung einer größeren Anzahl von Polizeistrafen zur Folge gehabt. Gestern Abend wurden allein auf dem Petriplatz drei Fuhrwerke angehalten, deren Beleuchtung der Polizeibehörde nicht entsprach. Einer derselben verweigerte seinen Namen zu nennen und mußte deshalb verhaftet werden. Wir machen die Interessenten nochmals auf die in unserer Freitag-Morgennummer abgedruckte Bekanntmachung der Polizeibehörde aufmerksam.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 5. Nov. [Priv.-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Die Vertrauensmänner des konservativen Vereins der Rheinprovinz beschlossen, den allgemeinen Parteitag nicht zu beschicken, dagegen einen besonderen rheinischen Parteitag zu veranstalten.

Nach einer Mittheilung des „Berl. Tgbl.“ aus Thüringen, macht die preussische Staatsbahnverwaltung dort an Bahnen untergeordneter Bedeutung Versuche mit der Anstellung von Bahnagenten. Es handelt sich um die Uebertragung der Verwaltung von Stationen an Private.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter“.)

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hoch erfreut an
Jacob Jarecki u. Frau,
geb. Türk. 15979

Heute Morgen 7 Uhr verschied durch einen sanften Tod nach vierwöchentlichem Krankenlager mein innigstgeliebter Mann, unser vielgeliebter Vater, Schwieger- und Großvater, Herr

Herrmann Bandoly
im 64. Lebensjahre, was wir hiermit Verwandten und Bekannten um stille Theilnahme bittend, anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Verst. d. 5. Nov. 1892.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmitt. 3 Uhr, vom Trauerhause Gr. Berlinerstraße 18 aus statt.

Heute verschied nach längeren Leiden mein lieber Sohn

Paul

im Alter von 22 Jahren.
Beerdigung findet Montag, den 7. November, Nachm. 3 Uhr auf dem Paulskirchhofe statt.

Verst. d. 5. November 1892
Carl Krüger,
Königl. Eisenb.-Telegraphist.

Unser Gemeinde-Mitglied Herr

Siegmond Lissner
ist gestorben. 15954

Die Beerdigung findet

Dienstag, d. 8. Nov.,
Nachm. 2¹/₂ Uhr,

vom Trauerhause, Kanonenplatz 12, aus, statt. 15954
Posen, den 6. Novbr. 1892.

Der Vorstand
der isr. Brüder-Gemeinde.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Marie Louise Dertling mit Hrn. Wilhelm von der Heydt (Barlang = Elberfeld). Frä. Maria Leussen mit Herrn Lieutenant v. Buttammer (Berg-Glabach = Danzig). Frä. Greta Groethuyzen mit Hrn. Dr. Heinrich Gollen (Wiesbaden-Köln).

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag: Nachm. 3 Uhr: Vorst. 3. bed. ermäß. Preisen. **Graf Esfer,** Trauersp. in 5 A. v. H. Laube. Parquet f. Schüler an der Kasse 75 Pf. Abends 7¹/₂ Uhr: 3. 3. u. 1. M. **Wida.** Op. in 4 A. v. G. Verdi.

Montag: Vorst. 3. bed. ermäß. Preisen **Sar u. Zimmermann.** Kom. Op. in 3 Akt. v. Vorhagen. Dienstag: 3. 5. M.: **Die Orientreise.** Schw. in 3 A. v. Blumenthal. 15940

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 6. November cr. **Großes Concert**
(Streich-Musik). 15948
Anfang 4 Uhr.

Halbe Eintrittspreise.

Deutscher Männer-Gesangverein Posen.

Montag, den 7. November d. Js., Abends 8¹/₂ Uhr, im kleinen Lambert'schen Saale (parterre):

1. Aufnahmen.
 2. Gemüthl. Beisammensein.
- 15931

Handwerker-Verein.

Montag, den 7. d. M., Abends 8 Uhr: 15882
Freie Besprechung.

1. Mechanische Musikwerke.
2. Ton-Interballen.

Heute Nacht verschied nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser Vater und Schwiegervater, der Kaufmann und Fabrikbesitzer 15970

Herr Siegmund Lissner

im Alter von 54 Jahren.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. November, 2¹/₂ Uhr Nachm., vom Hause Kanonenplatz 12 aus statt.
Posen, den 5. November 1892.

Julie Lissner geb. Munk.

Margarete Türk geb. Lissner.

Julius Lissner.

Hugo Türk.

In der vergangenen Nacht ist der Fabrikbesitzer

Herr Sigismund Lissner

verschieden. Der Verstorbene hat der Handelskammer seit dem Jahre 1885 als Mitglied angehört und in diesem ihm von seinen Mitbürgern anvertrauten Ehrenamte dem Handelsstande Posens werthvolle Dienste geleistet.

Wir betrauern den Heimgang eines an Erfahrung und Kenntnissen reichen Mannes, dem Verdienste um das Gemeinwohl und ausgeprägte persönliche Liebenswürdigkeit in unserer Erinnerung ein treues und ehrendes Gedächtniß sichern. 15992

Posen, den 5. November 1892.

Die Mitglieder der Handelskammer.

Verein Posener Hausbesitzer.

Während des Wintersemesters finden unsere **Vereinsitzungen** regelmäßig jeden **zweiten Dienstag** im Monat statt; besondere Einladungen werden nicht mehr erlassen.

Versammlungslokal ist das **Restaurant Gürich,** **Alter Markt 45.** Gebäudesteuer. Feuer- und Feuerversicherung. Kommunalsteuerreform.

15946

Der Vorstand.

Die Erneuerung
der Loose zur 1. Klasse Königl. Preuss. 188. Lotterie muß, vom Montag, den 7. cr. ab beginnend, bis zum 25. d. M. erfolgen. 15930

H. Bielefeld,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Gesellschafts-Lokal Hôtel de Saxe, Breslauerstraße 15.

Empfehle hierdurch mein bequemes und gut eingerichtetes

Gesellschafts-Lokal nebst Saal

und Nebenräumen

für Vereine, Gesellschaften, Bälle, Hochzeiten etc. 15759

Restaurations-Räume

sind zu jeder Tageszeit geöffnet. Kalte und warme Küche sowie ff. Biere und Weine.

Indem ich gute Bedienung und solide Preise zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch ganz ergebenst.

Otto Ahlers.

Gegründet 1830.

Conditorei, Chocoladenfabrik u. Café Beely,
Posen. Wilhelmstr. 5. Posen.

Feinste, größte und älteste Conditorei am Platze, größtes Bestellungsgehalt, gediegene und gewissenhafte Ausführung, empfiehlt sich dem Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums. 14589
Hochachtungsvoll

Edmund Graefe,

alleiniger Inhaber der Firma **J. P. Beely & Co.**

Zur Herbst- und Winterzeit empfehle mein reichhaltiges Lager in **Stoffhandlungen, Wild-, Waschleder- u. Glacé-Sandwichen,** gefüllt, für Herren, Damen und Kinder in allen Preislagen. 15708

J. Menzel, Wilhelmstraße 6.

II. Große allgemeine Geflügel- u. Vogelausstellung

in den Räumen des alten General-Commando-Dienst-Gebäudes, Wilhelmstraße 9, von 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends.

Von Nachm. 4 Uhr ab großes **Promenaden-Concert.** Eintritt 50 Pf., Kinder 25 Pf., Katalog 10 Pf. Loose à 50 Pf. find an der Kasse zu haben. Mitgelder freier Eintritt.

Montag Mittags 12 Uhr: **Große Verloofung.** Montag und Dienstag von 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends geöffnet.

Ornithologischer Verein zu Posen.

15789

Am Sonntag, den 6. November, Abends 8 Uhr, findet in der Herberge zur Heimath der erste **Volksunterhaltungsabend**

statt. Jedermann ist herzlich willkommen, Kinder haben keinen Zutritt. Programm: Vortrag über Luther und das Reformationsfest. Musikalische Vorträge. 15981

Der Vorstand.

Lamberts Saal.

Sonntag, den 6. November cr.:

Großes Streich-Concert

der Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47.

Anfang 7¹/₂ Uhr.

Entree 25 Pf.

Jeden Mittwoch und Sonntag:

Großes Concert.

E. P. Schmidt.

15952

Lamberts Saal.

Dienstag, 8. November, Abends 7¹/₂ Uhr:

Concert des Posener Lehrer-Gesangvereins

unter Leitung des Herrn Professors C. R. Hennig, sowie unter Mitwirkung der Cellovirtuosin **Mrs. Lucy Herbert Campbell.**

Nam. Sitzplätze à 1,50 M., Stehplätze à 1 M. in der Hofmusik-Handlung von **Bote & Bock,** an der Kasse à 2 bzw. 1 M. Vollständige Texte à 20 Pf. 15218

Sembrich-Concert

Freitag, den 11. November, Abends 7¹/₂ Uhr

im Lambert'schen Saal

Billete à 5 u. 2 Mk. bei **Ed. Bote & G. Bock.** 15929

Lamberts Saal.

Dienstag, den 15. November 1892, Abends 7¹/₂ Uhr:

Philharmonischer Verein

Sinfonie-Concert

unter Leitung des Herrn Professors **C. R. Hennig,** unter Mitwirkung von Frau Professor **Marie Schmidt-Koehne.**

Programm: Parsifal, Vorspiel v. Rich. Wagner, Sinfonie C-moll v. Beethoven, Peer Gynt Suite op. 46 v. Grieg, Lieder. Preise der Plätze für Vereinsmitglieder 1,75 M., für Nichtmitglieder 4 Mark.

Billetverkauf bei **Bote & Bock.**

15943

Lillian Sanderson Tournee.

Lillian Sanderson (Gesang).

Marie Soldat-Roeger (Violine).

Bernhard Stavenhagen (Klavier).

Hans Brüning (Begleitung).

Concert im Lambert'schen Saal

Donnerstag, den 17. November, Abends 7¹/₂ Uhr.

Programm: 1. Romanze F-dur **Beethoven.** 2a. Arme Peter Schumann. b. Unbefangtheit **Weber.** 3a. Nocturne Cis-moll, b. Etude As-dur, c. Scherzo Cis-moll **Chopin.** 4a. Der verrückte Geiger, b. Das Ringlein, c. Der Tannenbaum **Hess.** d. All' meine Herzgedanken, e. Liebe auf Capri **Bungert.** 5. Rondo a. d. Concert E-dur **Vieuxtemps.** 6a. Sonetto del Petrarca, b. Rhapsodie (3) **Liszt.** 7a. Nur wer die Sehnsucht kennt **Tschaikowsky.** b. Mir glänzen die Augen **Sommer.** c. Stelldichein **Brüning.** 15928

Billete a 4 u. 1 Mark bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Etablissement Eichwald.

Heute sowie jeden Sonntag
eigengebackene Pfannkuchen.
Täglich bequeme Bahnverbindung!

Verein früherer Mittelschüler.

Montag, den 7. d. Mts., Abends 8¹/₂ Uhr, im Vereinslokal: 15868

Vortrag

des Herrn Realgymnasial-

Vorschullehrers Gärtig:

Reiseerinnerungen aus Schweden.

Gemüthliches Beisammensein, Tanz.

Die geehrten Damen werden ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Victoria-Restaurant,

Schloßstr. 4.

Von 6 Uhr Abends:

Sonntag: Fricassée v. Huhn 80,

Montag: Irish stew . . . 60,

Dienstag: Sauerbraten m. R. 60,

Mittwoch: Ragout fin en coyle 60,

Donnerstag: Cassl. Rippsp. mit Art. . . 60,

Freitag: Zant au four . . 60,

Sonabend: **Gisbeine** 60, 1/2 40.

Vorzügliche Küche. Reichhaltige Speisefarte 3. 1. Tageszeit

Samstagszimmer I. Etage. 15944

Mittags-Abonnement 1 M.

Abonnenten gesucht.

Echt Kulmbacher Bier.

Öffentlicher Vortrag

in der Kapelle der Apostolischen Gemeinde, **Salzdorfstr. 37.**

Sonntag Abends 6 Uhr und Donnerstag Abends 8 Uhr: 15967

Ist Jesus Christus geistlich oder wirklich leiblich auf-

15967 erstanden?

Zutritt Jedermann frei.

Zum Besten

der Diakonissen-Anstalt.

Donnerstag, d. 10. Novbr. 1892,

Abends 7¹/₂ Uhr:

Geistliches Concert

in der ev. Kreuzkirche,

gegeben von H. Merk, Kantor,

unter gütlicher Mitwirkung der

Konzertfängerin Fräulein Gehlen,

des Violonisten Herrn E. Jahnke,

funstgeübter Dilettanten und der

Kapelle des 47. Inf.-Regiments.

Eintrittskarten à 1 M. sind käuf-

lich in der Hof-Buch- u. Musi-

kalienhandlung von **Bote & Bock,**

bei dem Kaufmann Herrn Gehlen

(Wilhelmstr. 3), in der Zigarren-

handlung des Herrn **Griesssch**

(Neuvestr. 1) und in der Wohnung

des Koncertgebers (Grabenstr. 1.)

Programme an den Kirch-

thüren. 15927

Historische Gesellschaft

für die Provinz Posen.

Dienstag, den 8. d. Mts.,

Abends 8 Uhr, Monatsitzung

im Saale des Herrn Dümke,

Wilhelmplatz 18. L.-D. Herr

Regierungs-Baumstr. Röhre:

Die Wälder der Giechhütte

in Nürnberg und ihre Ar-

beiten in der Provinz Posen.

15927

Etablissement Victoria-Park,

Eichwaldstraße.

Sonntag, den 6. Mts., zum

Kaffee selbstgebackene frische

15892 **Pfannkuchen.**

Abends **Böckfleisch** mit

Erbsen und Sauerfohl,

auch **Wurst** mit **Schmorfohl.**

Es ladet ergebenst ein

Alfons Kraetichmann.

Wagen zur Rückfahrt stehen bereit.

Deutscher Kellner-Bund.

Bezirk-Verein Posen.

Montag, den 7. d. Mts.:

Monatsversammlung

Nachmittags 3¹/₂ Uhr im Restau-

rant **Rachmann,** Friedrichstraße.

Gäste sind willkommen. 15925

Streiter's Restaurant,

Viktoriastraße 25. 15924

empfiehlt seinen guten Berliner

Mittagsisch, 4 Gänge 60 Pf.,

reichhaltige Abendkarte, ange-

nehmer Familienaufenthalt,

ff. Köchel Bräu

Ernst Streiter.

Pottschule.

Sichere Ausbildung von Post-

gehilfen Bropfette durch den

Dirigenten gratis. 11949

Fr. Schulz, Posen, Breslauerstr. 35, III.

Eine gepr. Lehrerin w.

Stunden zu ertellen. Aus-

kunft in der Exped. d. Ztg.

Rothweine 60 Pf.

Rhein- u. Moselweine 50 Pf.

pro Flasche erfl., 15698

andere Weine billigst offerirt

Alex Peiser,

Weinhandlung, Berlinerstr. 15.

Wir wünschen „Marie, die

Tochter des Regiments“,

aber nur von Fräulein Marie

Schulz, der beim Publikum all-

beliebten Coloraturfängerin,

nochmals zu sehen. 15934

Mehrere Theaterbesucher.

Ein Kind

diskret. Geburt wird als eigen von

finderl. Gehl. angenehm. Gef. Off.

S. P. 34 postl. Posen 3. 15966

Heirath Welche Damen wünschen

Verheirathung. Fordern

Sie über uns reelle Ausf. von

Institut Union, Berlin 23. 15599

Verloren

einen schweren **Goldring** mit Ei-

misstein. Abzugeben gegen Be-

lohnung Rittersstr. 1 im Geschäfts-

lokal, vor Ankauf wird gewarnt.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Ueber den Ausbau der Stadt Posen. Die diesjährige Bauzeit geht dem Ende entgegen. Wieder ist eine größere Zahl städtischer Neubauten fertig gestellt und der Benutzung übergeben. Eine Bieder der Stadttheile, in denen sie errichtet wurden. Die Mehrzahl der in allerneuester Zeit entstandenen Wohngebäude liegt in den verschiedensten Straßen und Stadtteilen zerstreut; doch finden wir die Neubauten auch dicht gedrängt nebeneinander, so daß sie wie auf der Blumenstraße, Kopersnikstraße, Fischerei und Naumannstraße mehr oder weniger gänzlich neue Straßenzeilen bilden. Namentlich die gesamte Oberstadt Posens zeigt einen baulichen Charakter, der über denjenigen einer mittleren Provinzialstadt weit hinausgeht. Es mag dahingestellt bleiben, ob die Anlage sehr großer herrschaftlicher Wohnungen, wie sie jene vornehmen Häuser größtentheils aufweisen, für Posen noch ein fortwährendes Bedürfnis ist, materiell vorthellhaft für den Bauherren ist sie jedenfalls nicht. Als der Sitz sämtlicher Provinzialbehörden ist Posen hervorragender Beamtenstadt, und die große Mehrzahl der Beamten verlangt nur bequem eingerichtete Quartiere mittlerer Größe. Diese Thatsache wird durch die Erfahrung auch bestätigt, daß unter den jederzeit unvermieteten Wohnungen die Zahl der ganz großen herrschaftlichen Wohnungen nicht gering ist. Häufig wird nach dieser Abweisung die Posener Wohnungsverhältnisse ins Auge, wie sie vor ungefähr 25-30 Jahren lagen, so ist der Kontrast gegen heute ein ungemein großer. Damals und noch lange Jahre später fehlte es vor allem an ausreichenden gesunden Mittelwohnungen, nicht zu reden von guten kleinen Wohnungen für den Unterbeamten- und Handwerkerstand; daher auch die Benutzung der Kellerräume zu Wohnzwecken in einem Umfange, wie er in einer zweiten Stadt von der Größe Posens kaum wieder zu finden sein dürfte. Zur Beseitigung so ungesunder Wohnungsverhältnisse, wie sie in vielen Kellergeschossen zweifellos vorhanden waren, haben die drei letzten Ueberschneidungen Posens entschieden viel beigetragen und damit neben dem geschaffenen großen Rothstand doch auch Segen gestiftet. Die neuesten Wohnhäuser erhalten übrigens nicht mehr so tief unter der Straßensohle liegende Keller, sondern gewöhnlich Souterrainwohnungen, die hell, luftig und durchaus trocken sind. Haben sich die Wohnungsverhältnisse in der Oberstadt und Altstadt (am linken Wartheufer) während der besprochenen Zeitperiode sehr wesentlich gebessert, so ist dies in der mittelalterlichen Stadt auf dem rechten Wartheufer doch nur in beschränktem Maße der Fall gewesen. Zwar hat nach der Mitte der 80er Jahre auch die Wallische, Zagorze, Schrodta und die Gegend am Bromberger Thor manch neues Wohngebäude erhalten; im Allgemeinen jedoch entsprechen die Wohnungsverhältnisse jenseits der Warthe billigen Anforderungen an Licht, Luft und Raum noch sehr wenig. Dort Wandel zu schaffen, erscheint als eine notwendige und dankbare Aufgabe der zukünftigen Bauherrschaft, doch ruht jetzt rechts der Warthe die Unternehmungslust ganz und gar; sie scheint das Schicksal der schwebenden Warthe-Entscheidungsfrage abzuwarten, die, wenn sie im bejahenden Sinne entschieden werden sollte, auch zum weiteren Ausbau der mittelalterlichen Stadttheile rechts der Warthe in kräftiger Weise anregen würde.

*** Philharmonischer Verein.** Am Dienstag, den 15. November d. J., Abends 7½ Uhr, findet in Lambers Saal ein Konzert des Philharmonischen Vereins statt. Aus dem Inzerat in der heutigen Nummer unserer Zeitung ist das mit seinem Vorstand gewählte Programm: Parsifal Vorspiel von Richard Wagner, C-moll-Sinfonie von Beethoven, Peer Gint Suite von Grieg, op. 46, und Vieder, geungen von Frau Prof. Marie Schmidt-Rohne, ersichtlich. Das Orchester des Philharmonischen Vereins unter der Führung des Herrn Prof. Hennig hat durch seine musterhaften Vorführungen sich die Gunst des hiesigen musikalischen Publikums in hohem Grade zu erwerben verstanden. Hoffentlich wird das bevorstehende Konzert am 15. d. M. bei seinem reichhaltigen und interessanten Programm sich eines zahlreichen Besuches erfreuen.

*** Konzert des Posener Lehrerchorvereins.** Am künftigen Dienstag, 8. November, Abends 7½ Uhr, findet, wie aus dem heutigen Inzerattheil ersichtlich, in Lambers Saal ein Konzert des hiesigen Lehrerchorvereins statt. Für den instrumentalen Theil des Programms hat der Vorstand des Vereins Hrn. Lucy Herbert Campbell, Cellovirtuosen aus Berlin, die ihre Studien bei Professor Hausmann absolviert hat, gewonnen. Die genannte Künstlerin ist in der Reichshauptstadt bereits mit Erfolg an die Öffentlichkeit getreten, und ihr Auftreten hier in Posen verspricht daher allen Kunstfreunden gleichfalls einen genussreichen Abend. Ueber den vokalen Theil des Programms haben wir bereits in der vorigen Sonntagsnummer berichtet. Bemerkten wollen wir noch, daß Eintrittskarten à 1,50 M. für numerierte Sitzplätze sowie à 1 Mark für Stehplätze in der Hof-Musikalien-Handlung von Ed.

Bote u. G. Bod zu haben sind; vollständige Texte sind an der Abendkasse für 20 Bfg. käuflich.

r. Der Posener Provinzial-Landwehrverband hat wiederum einen neuen Zuwachs erhalten; der „Deutsche Kriegerverein Kalzig“ (Kreis Schwerin a. W.), welcher am 19. August d. J. neu gebildet worden ist und gegenwärtig bereits 39 Mitglieder zählt, ist dem Verbande beigetreten, aufgenommen und dem 2. Bezirke desselben zugetheilt worden.

*** Volksunterhaltungsabende.** Von einem Vorstande von Männern, die wir schon genannt haben und denen noch die Herren Gewerbeinspektor Blaz und Bauinspektor Lehmann hinzuzufügen sind, sind auch für unsere Stadt Volksunterhaltungsabende in Aussicht genommen, die schon am nächsten Sonntag, den 6. d. M., beginnen sollen. In vielen Städten haben sie sich seit Jahren bewährt und an den Sonntagen den Arbeitern einen unentgeltlichen, gebiessenen, theils in anregender Form belehrenden, theils in harmloser Weise erfreuenden Abend verschafft. Der hiesige Verein steht auf evangelischem Boden und wendet sich demgemäß vornehmlich an die deutschen und evangelischen Arbeiter Posens mit den erwachsenen Mitgliedern ihrer Familien. Er beabsichtigt, an den in bestimmten Zeiträumen zu wiederholenden „Volksunterhaltungsabenden“ seinen Zuhörern jedesmal einen interessanten Vortrag und alsdann eine musikalische Unterhaltung zu bieten. Da am Sonntag Reformationstag ist, wird der erste Vortrag an dessen Gedankentinhalt anknüpfen. Ein höherer Beamter, welcher dem neulichen Feste in Wittenberg beizuwohnen, hat freundlichst diesen Vortrag übernommen und wird dabei an seine dortigen Erlebnisse anknüpfen. Ein Sologebang und zum Schluss ein gemeinsames Lied werden folgen und wie wir hoffen, recht vielen Arbeitern einen sowohl genussreichen wie erhebenden Abend bieten. Der Abend findet statt im Saale der Herberge, Punkt 8 Uhr. Der Eintritt ist unentgeltlich.

r. Als provisorischer Küster an der hiesigen St. Pauli-Kirche fungirt seit Enthebung des bisherigen Küsters Methner von seinem Posten der Kirchhof-Verwalter Liepelt auf dem St. Pauli-Kirchhofe, welcher interimistisch beide Stellen bekleidet.

p. Verkehrshörung. Gestern Mittag geriet ein beladener Kohlenwagen auf der Wallischelbrücke in ein Loch von der letzten Reparatur herrührendes Loch. Ehe der Wagen frei gemacht werden konnte, verging über eine Viertelstunde und während dieser Zeit war der Fuhrverkehr, namentlich für die Pferdebahn vollständig gestoppt. Es wurde später sofort Sorge getragen, daß ein derartiger Unfall sich nicht wiederholen kann.

p. Unglücksfall. Großes Aufsehen erregte gestern Vormittag auf dem Fleischmarkt auf dem Bronseplatz ein Unglücksfall, der einen dort austretenden Fleischer betraf. Derselbe fiel, als er auf seinen Verkaufstisch steigen wollte, derartig unglücklich auf einen Fleischerhaken, daß er sogleich zu einem nahen Arzt transportiert werden mußte. Namentlich am Auge und Stirn hatte er nicht unbedeutende Verletzungen.

p. Schiffverkehr. Heute Nachmittag kam der Dampfer „Kaiserin Auguste Victoria“ mit sechs beladenen Kähnen an die Stadt und legte am Kleemannschen Bollwerk an. Außer verschiedenen Gütern bringen dieselben eine größere Petroleumladung, mit deren Beladung sofort begonnen ist. Die Beladung wurde gleich nach ihrer Ankunft auf ihren Gesundheitszustand untersucht. Die „Auguste Victoria“ nahm hier nur Kohlen ein und ging dann wieder weiter.

p. Der in der Wachtstube bei Glatz vor längerer Zeit schwer verwundete Soldat liegt noch immer im Militärkrankehaus darnieder, doch ist er jetzt außer Lebensgefahr. Er wird voraussichtlich nicht wieder in den Dienst zurücktreten können und bei seiner demnächstigen vollständigen Wiederherstellung endgültig entlassen werden.

r. Wilda, 5. Nov. [Gemeindevertreter-Sitzung. Baugewerkschaft.] In der gestrigen Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurde an Stelle des verstorbenen Schöffen Kofick der bisherige Schöffen-Stellvertreter Nitzsche zum Schöffen gewählt. Die provisorische Anstellung des Gemeindevoten wurde genehmigt, Miethe und Nebenkosten für ein besonderes Gemeindegemeinde-Bureau bewilligt und beschlossen, vom 15. d. Mts. ab einen Gemeindevorsteher mit einem vorläufigen Gehalte von 800 M. anzustellen. Die auf Anordnung des Kgl. Landraths wiederholt vom Ortsvorsteher beantragte Erhöhung seines Gehaltes fand im Hinblick auf die demselben nunmehr in der Person eines besonderen Sekretärs gestellte Beihilfe keine Annahme. — Der seit Jahren geplante Bau von Arbeiterwohnungen für das Personal der königlichen Eisenbahn Hauptwerkstätte soll durch eine Arbeiter-Spar- und Bau-Gesellschaft, die gegenwärtig in der Bildung begriffen ist, verwirklicht werden. Zum Zwecke der Informatung über die Einrichtungen und Bauausführungen der gleichartigen Genossenschaft zu Hannover waren in diesen Tagen zwei Mitglieder des genannten Personals im Auftrage desselben nach Hannover gereist und werden nunmehr über ihre Wahrneh-

mungen und die erhaltenen Eindrücke Bericht erstatten. Grund und Boden zu den geplanten Bauten wird, wie wir vernehmen, von dem Königl. Eisenbahnfiskus zur Verfügung gestellt werden.

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck des Originalberichts nur nach Uebereinkommen gestattet.)

<< Grätz, 3. Nov. [Kreis-Lehrerkonferenzen.] Heute fanden in Grätz sowohl für den katholischen, wie auch für den evangelischen Schulaufsichts-Bezirk die Kreis-Lehrerkonferenzen statt. Es wurde in beiden Konferenzen über die „Gesundheitspflege in der Volksschule“ verhandelt. Die Referenten für den katholischen Schulaufsichts-Bezirk waren die Herren Nachowitz, Kuzlowo und Böhld-Weizel; die anderen beiden Referenten waren Schulz, Opalenica und Müller-Snowidowo. Auch Sanitätsrath Dr. Rubenjohn war anwesend und sprach zum Schluss über eiserne Oefen, über Ventilation, Rückgratsverkrümmungen und über die Schädlichkeit des Zigarrettenrauchens bei Kindern, über ansteckende Krankheiten u. s. w. Nach 4 Uhr versammelten sich die meisten Lehrer im Seibelschen Saale, um an dem hier stattfindenden Diner theilzunehmen. Der Kreis-Schulinspektor Casper empfahl die fleißige Benutzung der Kreislehrer-Bibliothek, um so dem teufflichen Gifte (!), das sich in manchen Lehrer-Zeitungen finde, entgegenzuwirken. Ein mürrischer und stets unzufriedener Lehrer taugte nichts als Erzieher. Vielleicht gäbe es ein besseres Mittel, der Unzufriedenheit entgegenzuwirken, wenn man die Lage der Lehrer verbesserte. Viele Lehrer sind nur deshalb unzufrieden, weil ihre Lage eine so jämmerliche ist.

= Neustadt b. Pinn, 4. Nov. [Rathhaus. Evangelisches Schulhaus. Saatenstand. Zuckerrüben. Kartoffelnachwuchs.] Das hiesige neuerbaute Rathaus ist nun so weit hergerichtet, daß das Magistrats-Bureau in demselben untergebracht und für den Bürgermeister eine Nothwohnung hergestellt werden konnte. Angrenzend an dasselbe ist auch ein Spritzenhaus erbaut und ein Gelaz zur Unterbringung der Feuerlöcher-Utensilien eingerichtet worden; außerdem befindet sich daselbst in dem mit einer Mauer umgrenzten großen Hofraume das polizeiliche Gefängnis. — Auch der evangelische Schulbau ist bereits so weit vorgeschritten, daß derselbe unter Dach gebracht worden ist, während der innere Ausbau erst im nächsten Jahre vollendet werden wird. Die zweiklassige evangelische Schule wird demnächst dort untergebracht werden und die beiden Lehrer erhalten Wohnungen in demselben. Leider steht das Gebäude an einer Straße, obgleich sie zur evangelischen Kirche führt, welche noch ungepflastert ist und im Herbst und Frühjahr auch zu Wagen kaum passierbar ist. Ob sich die Stadtväter nun endlich zur Herstellung eines Plasters entschließen werden, bleibt allerdings abzuwarten. — Die jungen Winterlaaten bieten einen herrlichen Anblick und grünen wie im Frühjahr. Die milde und schöne Witterung, welche häufig auch durch Neberschläge unterbrochen wird, trägt allerdings sehr viel zur Vegetation bei. Trotz des diesjährigen sehr trockenen Sommers ist von Rübenfrucht wenig Spur. — Täglich sieht man hier große mit Zuckerrüben beladene Wagen passiren, welche nach der Zuckerrüben-Opalenica geführt werden. Ueber den Ausfall der diesjährigen Zuckerrüben-Ernte hört man fast allgemein klagen. Die Rübe ist klein geblieben und der Spätere hat der Qualität geschadet. — Wie hier, ist es auch bei den Kartoffeln der Fall gewesen, denn die durch den spät eingetretenen Regen aufgewachsenen Kartoffeln sind sehr leicht der Fäulnis ausgesetzt, sind sehr klein geblieben und haben gar keinen Stärkegehalt.

g. Zutroschin, 4. Nov. [Schwere Körperverletzungen. Raubregeln gegen Wilddiebe.] Anlässlich des Eintritts seines Sohnes zum Militär veranstaltete an einem der letzten Tage der Schutz Fronda im nahen Silec eine Abschiedsfest, an welcher sich mehrere junge Leute betheiligten. Wie es bei ähnlichen Fällen, wenn die Köpfe vom Schnaps erhit sind, sehr oft geschieht, kam es auch hierbei schließlich zu Streitigkeiten, wobei der dortige Wirthssohn Michalaf dem Wirthssohn Buday aus Nagozewo mit einem gefährlichen Werkzeuge, wahrscheinlich einer Schnapsflasche, so schwere Verletzungen beibrachte, daß er beunruhigend hinweggeschafft werden mußte und an seiner vollständigen Wiederherstellung gezweifelt wird. — An demselben Tage war Tanz in einer Schänke zu Zanowo. Ohne jede Veranlassung überfiel bei dieser Gelegenheit der Wirthssohn R. aus Sztaradowo den Häusleriohn J. aus Zabozowo und brachte ihm mehrere Messerstiche in den Kopf bei. Er hatte sich jedoch in der Person getriert und es auf einen Anderen abgesehen. — Der hiesige berittene Gendarm Sanele ist zur Unterstützung des dortigen Gendarm Krantz gegen die immer dreister und gefährlicher werdenden Wilddiebe in jener Gegend nach Wiskiele kommandirt worden.

K. Ostrowo, 4. Nov. [Brände. Versicherung.] In dieser Woche brach in einer unweit der Gasanstalt hieselbst bele-

Zutta.

Roman von Ida Fried.

(31. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Groß und Klein saßen um den Tisch, nur der Vater fehlte; er hatte zu arbeiten, der Thee wurde ihm in sein Zimmer gebracht. Bei der Mutter freundlichem, eiligem Eintreten erheiterten sich alle Gesichter, es war so selten, daß sie nicht tabelnd dareinzufuhr. Als ob sie ahnten, daß die Mutter ihnen etwas Freudiges mitzutheilen habe, blickten sie erwartungsvoll auf, sahen deshalb nicht, wie Emma verlegen, bald roth, bald blaß wurde und die Tasse in ihrer Hand schwankte.

„Kinder, ich habe Euch eine freundliche Nachricht mitzutheilen.“

„Wir dürfen in das Konzert gehen!“

„Nein, wir machen eine Reise!“

„Hat Herr von Pott sich erklärt?“ — Alle fragten nach dem, was sie am meisten interessirte.

„Nichts von alledem, sondern Emma hat sich mit Direktor Albert Wirth in N. verlobt.“

„Emma, Du?“ riefen die Kleinen Weinerlich. Otto umarmte die Schwester aber strahlend und flüsterte ihr zu:

„Endlich wirst Du belohnt, Schwesterchen, es ist Zeit, daß die Reihe auch an Dich kommt. Wirth ist ein Brachmenschen.“

„Wer und was ist Direktor Wirth?“ rief Alice, „Niemand hörte noch von ihm.“

„Wä“ für Euch auch gar nicht nötig“, erwiderte die Mutter scharf, „genug, wenn Ihr jetzt von ihm hört. Er ist

Direktor am Gericht in N., wird Sonntag zur Verlobungsfeier hierher kommen. Ich erwarte, daß Ihr Euch von Eurer besten Seite zeigt.“

„Wo lernte Emma ihn kennen?“ rief Alice spöttlich, „sie kam ja nirgendhin, es wird ein alter, hüftelnder Mann sein!“

„Spare Deine ungeschickten Bemerkungen, Alice, und warte ab, wie er sich zeigen wird. Du bist immer gar zu flink mit Deiner Zunge, es wäre freundlicher, Emma zu gratuliren.“

„Ich wünsche ihr alles Glück, vorausgesetzt, daß mir mein Wunsch auch erfüllt wird“, rief Alice, indem sie Emma flüchtig umarmte. „Wann ist die Hochzeit?“

„Das wird Sonntag bestimmt werden, sie sollen nicht lange warten.“

„Recht so, Mutter!“ Otto legte den Arm um sie.

„Ich danke Dir für Emma, daß Du so bereitwillig bist.“

„Dachtest Du, ich sei ganz gefühllos, Otto?“ fragte die Mutter leise und schmerzlich.

Er antwortete nicht, sondern umschlang sie und drückte einen Kuß auf ihre Wange. Der harten, oft unbeugsamen Frau kamen die Thränen in die Augen, hastig befreite sie sich von ihm und eilte zur Thür hinaus.

„Bitte, liebe Emma, nicht fortgehen, ich Dich so lieb habe!“ sagte Minnie.

„Ich bleibe noch da, Kinder, aber Nennchen, Du möchtest doch, daß ich recht glücklich würde?“

„Gewiß, Emma, aber Du sollst hier bleiben.“

„Der neue Onkel Albert bringt Sonntag eine große

Düte voll Konfekt mit, das soll Euch wohl gut schmecken, nicht?“

Emma hatte die Kleinsten auf den Schoß genommen, Nennchen stand neben ihr und sah sie mit großen Augen sinnend an.

„Ja, Emma, aber wenn er Dich wegnimmt, dann soll er es selbst aufessen.“

„Ich will es aber, aber Emma doch da bleiben.“ Minnie schlang die Arme um den Schwester Hals und flüsterte:

„Ich will ihn auch lieb haben.“

„Recht so, nun kommt in den Garten spielen.“

Der Thee war getrunken, das Bößchen zerstreute sich und machte sich seine Gassen über die Neuigkeit.

Der Sonntag war gekommen, das ganze Haus festlich geschmückt, ein leckeres Mittagessen bereitet. Der Wagen, mit dem Herr von Saffo zur Bahn gefahren war, um den künftigen Schwiegersohn abzuholen, fuhr eben vor. Emma war verschwunden, dagegen drängten sich die Köpfe der Kinder an die Fenster, um den neuen Schwager möglichst rasch erblicken zu können.

Ein großer, stattlicher Mann, Ende der Dreißiger, mit klugen Augen, geistreicher Stirn und gutmüthigem Munde. Die Zuneigung der Kinder hatte er sich durch mitgebrachten Kuchen erworben, Frau von Saffo durch sein ernstes, aber verbindliches Wesen eingenommen; als sie ihn vor acht Jahren zuletzt sah, hatte sie sich die Mühe nicht genommen, ihn kennen zu lernen, er sollte ihr Emma nicht entföhren; mit Alice hatte er sich scherzend genek und sie für sich interessirt. Er und Otto standen sich näher, sie hatten immer Briefe gewechselt.

genen Scheune und auf dem Hofe des Hotelbesizers Kaiser Feuer aus. In beiden Fällen konnten die Brände vor dem Eintreffen der Feuerwehr noch gelöscht werden, ohne größeren Schaden angerichtet zu haben. — Die Hauptlehrer der hiesigen Volksschulen sind in dieser Woche von den einzelnen Schulvorständen aufgefordert worden, eine ausführliche Tage über sämtliche Lehrmittel und Schultenfüllen zwecks Versicherung derselben gegen Feuersgefahr anzufertigen. In den meisten Schulanstalten der Provinz sind diese Sachen unverändert und es wäre deshalb ein gleiches Vorgehen wohl empfehlenswert.

r. Wogrowitz, 4. Nov. [Verschiedenes.] Die Verlegung des Herrn Landrath v. Mieschke nach Gubrau bestätigt sich nicht. — Der Distriktsbote Neumann in Mieschke ist vor Kurzem verstorben. — Erst vermuthete man, daß er unterwegs bei dunkler Nacht verunglückt sein könnte, später hat es sich herausgestellt, daß derselbe flüchtig geworden ist und amtlich ihm anvertraute Gelder unterschlagen hat. — Vor Kurzem brannte in Noven ein Einliegerhaus nieder. Die vier Familien, welche darin wohnten, haben kaum ihre Betten retten können, alles andere ist ihnen leider verbrannt. Versichert waren dieselben natürlich nicht. Vorgestern Nacht brannte in Chawlobow die Scheune des Wirthes Chelminak mit ihrem Inhalt nieder. Vor 7 Jahren verbrannte dem Besitzer ebenfalls eine Scheune sammt Vorräthen, an deren Stelle die jetzt niedergebrannte erbaut ist.

X. Wsch, 4. Nov. [Diebstahl.] In dem ca. 1/4 Meile von hier entfernten Dorfe Wsch-Mendow wurde vor einigen Tagen ein frecher Einbruch verübt. Die Diebe drückten in dem Hause des Gastwirths Krüger eine Fensterhebel ein, stiegen, nachdem sie das Fenster geöffnet hatten, ins Zimmer und entwendeten daraus verschiedene Gegenstände u. a. ein Bett und einen Pelz; außerdem stahlen sie auch aus dem Stall, welchen sie ebenfalls öffneten, eine fette Gans. Von den Dieben ist bis jetzt keine Spur entdeckt.

*** Kafel, 3. Nov.** [Feuer.] Heute in der Morgenstunde brannte auf dem Grundstück des Kaufmanns Friedrich Müller ein Stall und die mit Futtervorräthen gefüllte Scheune ab. Gebäude und Inhalt waren verflücht. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

*** Weihenhöhe, 3. Nov.** [Kleinbahn.] Mehrere Grundbesitzer des Wirtsch. Kreises wollen den Bau einer Textillbahn veranlassen, welche von Lobens aus in südwestlicher Richtung die Dominen Charlottenburg, Laicz, Jullensfelde, Schöner, Neudachow berühren und hier sich an die Ostbahn anschließen würde. Die nördlich von der Reke sich von Osten nach Westen hinziehende Hügelkette bietet bei Weihenhöhe einige zur Durchführung der Bahn geeignete thalartige Vertiefungen.

□ Bodiamtsche, 4. Nov. [Von der Grenze. Schul-einweihung. Schulbauten.] In unserer russischen Nachbarstadt Wieruzow ist eine gefährliche Diebesbande aufgetaucht. In einem Zeitraum von zwei Wochen wurden verschiedenen Ackerbürgern nicht weniger als fünf Rüge gestohlen. In der Nacht vom Montag zu Dienstag dem Ackerbürger Oseck eine. In derselben Nacht brachen Diebe bei einem anderen Ackerbürger ein und waren eben im Begriffe die Rüge fortzutreiben, als sie von einem Betrunkenen bei ihrem Vorhaben gestört wurden und in Folge dessen ohne die Rüge das Weite suchten. — Ein russisch-polnisches Mädchen, welches aus der Arbeit von Preußen zurückkehrte, war in der Nacht von Sonntag zu Montag im Begriffe heimlich die Grenze über die Prosna zu überschreiten. Raub war sie auf russisches Gebiet gelangt, da wurde sie von vier russischen Grenzsoldaten angehalten, vergewaltigt und derart zugerichtet, daß sie blutüberströmt beunruhigt liegen blieb. Am nächsten Morgen wurde sie aufgefunden und zur Befinnung gebracht. Sie verrieth nun den Vorgang und die Soldaten wurden in Folge dessen verhaftet. Das Mädchen liegt beunruhigt und hoffnungslos darnieder in Wieruzow. Sie ist eine Tochter anständiger Leute aus einem Grenz-dorfe. — Am 2. d. Mts. wurde die neuerbaute katholische Schule in Jutrow eingeweiht. Zugegen waren Landrath v. Scheele, Kreis-schulinspektor Dr. Hilfer aus Kempen und Distrikts-Kommissarius Sutarzki-Bodiamtsche sowie der Schulvorstand der Schulgemeinde Jutrow-Zastrow. Gleichzeitig wurde der Lehrer Hoffmann aus Dorzeniec Dorf eingeführt. — Der Bau der evangelischen Schule in Swiba ist beendet und die Gemeinde wartet nun auf Anstellung eines Lehrers. — Seit dem Jahre 1888 wurden im Distrikte Bodiamtsche, welcher 14 Dorfgemeinden zählt, vier neue Schulen erbaut und Schulgemeinden gegründet und drei Schulen durch je eine Lehrerstelle vergrößert. Der Distrikt hat jetzt vierzehn Schulen, also jede Ortlichkeit eine.

h. Rogowo, 4. Nov. [Feuer.] Gestern Abend 9 Uhr brach in der dem Kaufmann Herrn Leopold Jakob hier selbst gehörigen, vor ca. 1 1/2 Jahren erst neu erbauten Dampf-Schneidemühle Feuer aus. Dasselbe griff so schnell um sich, daß schon nach einigen Minuten das ganze Gebäude in hellen Flammen stand. Eine Rettung war daher unmöglich. Nur dem Umstande, daß am Abend vollständige Windstille herrschte und dem energischen Eingreifen unseres Herrn Bürgermeisters ist es zu verdanken — eine Spritze von außerhalb war nicht auf der Brandstätte erschienen — daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb und das nicht unbedeutende Holzlager fast ganz gerettet wurde. Ueber die Entstehungsursache des Feuers verlautet bis jetzt noch nichts, doch dürfte die Möglichkeit, das Feuer etwa auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen, ausge-

schlossen sein, da der Schneidemüller Herr Briz, ein höchst gewissenhafter, pflichttreuer Beamter, nach dem Feuertode — etwa um 8 Uhr — den Dampf selbst abgelassen und beim Verlassen der Mühle um etwa 9 Uhr sich noch selbst davon überzeugt hatte, daß das Feuer vollständig erloschen war. Es scheint vielmehr eine auf einen Nachschuß zurückzuführende Brandstiftung vorzuliegen. Der Schaden ist ein ganz bedeutender und trifft den überall beliebten Herrn Jakob um so härter, als das Etablissement nicht versichert war.

K. Znowrazlaw, 4. November. [Diebstahl.] Von der Zuderfabrik Kujawien. Gestern Abend wurde in einem Eisenbahnwagen vierter Klasse der Znowrazlaw-Mogasener Eisenbahn ein Diebstahl ausgeführt. Der Schmied Kowach aus Byczel bei Kosielec hatte bei seinem Einsteigen in Bialo einen Handkoffer mit in die betreffende Wagenklasse gebracht und denselben in eine Ecke gestellt. Bei seiner Ankunft in Znowrazlaw machte er die Entdeckung, daß aus dem Koffer, der nur mit einer Schnur zugebunden war, seine Geldbörse mit etwa 100 Mark Inhalt verschwunden war. Er sah sich zwar sofort nach allen Seiten um und benachrichtigte auch die Polizei von dem Vorfall, aber leider hatte man keinen von den Passagieren des betreffenden Wagens mehr gesehen. Die Baarschaft bestand aus zwei Zwanzig-Markstücken, einem Fünfmarkstück, 50 Mk. in Gold, einem silbernen Fünfmarkstück und etwas Kleingeld. Auch vor einigen Tagen wurde einem Reisenden aus dem Wartesaal 1. Klasse des hiesigen Bahnhofes ein Koffer mit werthvollem Inhalt gestohlen. Auch von diesem Diebe ist bisher keine Spur entdeckt. — Nach dem soeben veröffentlichten Rechenschaftsbericht der Zuderfabrik Kujawien in Ansee, der bedeutendsten in dieser Gegend, hatte dieselbe im vergangenen Jahre einen Ueberschuß nach Abzug aller Unkosten von 221,806 Mark zu verzeichnen.

R. Aus dem Kreise Bromberg, 4. Nov. [Reklamationen. Flachsbau. Saatenstand. Verkauf. Obsthandel.] Auf ihre Reklamationen gegen die Veranlassung zur Einkommensteuer sind jetzt einige Kaufleute aus den Landbezirken aufgefordert worden, ihre Bücher dem zuständigen Distriktskommissar vorzulegen; den Reklamanten aus den Stadtbezirken ist bis heute noch keinerlei Bescheid zugegangen. — Eine eigenhümliche Erscheinung ist es, daß der Flachsbau in unserer Gegend mit jedem Jahre mehr zurückgeht. Vor nicht allzulanger Zeit noch hatte selbst jeder kleinere Besitzer in unserer Gegend seine eigene Flachspflanzung, heute findet man oft meilenweit in der Runde nicht ein einziges Flachsfeld. Die Ursache dieses Rückganges mag wohl hauptsächlich in der mühsamen Gewinnung des Veinsamens zu suchen sein, theilweise aber auch trägt die fabrikmäßige Herstellung des aus dem Veinsamen gewonnenen Betzels die Schuld. Die vielen Delmühlen in unserer Gegend sind fast alle eingegangen, ebenso selten findet man, daß noch Leinwand im Hause aus dem selbstgezeugenen Flach hergestellt wird. Die Fabriken haben eben diesen ganzen Industriezweig verschlungen. — Der Saatenstand in unserer Gegend kann nach dem der Entwicklung der Saaten sehr förderlichen Wetter der letzten Wochen allgemein als sehr günstig bezeichnet werden. Die Wintersaaten sind jetzt so weit gediehen, daß ihnen Nachfröste keinen Schaden mehr zufügen können. — Das dem Besitzer Kohnan in Montowarsk gehörige Gut gelangt nicht zur Zwangsversteigerung, weil der betreff. Hypothekengläubiger seinen Antrag auf Subhastation zurückgezogen hat. Der Verkaufstermin vor dem Amtsgericht in Krone a. Brabe ist deshalb aufgehoben worden. — Der darniederliegende Obsthandel beginnt erfreulicherweise jetzt sich etwas zu heben. Die Obstproduktion ist in unserer Gegend nämlich ganz bedeutend und viele Handelsleute betreiben den Obsthandel als einzigen Erwerbszweig. Die Preise erhalten sich immer noch sehr niedrig.

*** Leobischütz, 4. Nov.** [Ein unechter Hundertmark-schein.] Ein Grundbesitzer in Gröbnitz hiesigen Kreises zahlte auf der Post Geld ein. Hierbei wurde ein Hundertmarkschein als falsch angehalten. Der Grundbesitzer will diesen vor einem Jahre von einem Besitzer aus Gröbnitz erhalten haben und verlangt von diesem Schadenersatz, den der Betreffende jedoch nicht leisten will, da er behauptet, diesen Schein von dem nunmehrigen Inhaber seinerzeit in einer getauenen Summe erhalten und nach Verlauf einer gewissen Zeit an diesen zurückgegeben zu haben. Man ist gespannt, ob dieser Streit auf gutlichem Wege ausgetragen werden oder zu einem Prozeß führen wird.

*** Lübben, 2. Nov.** („Fr. O.-Btg.“) [Ermordung.] In der Nacht zum Montag wurde der Oberjäger des hiesigen Jägerbataillons, Berna, erschossen. Der Unglückliche und ein Gezeiter desselben Bataillons kamen gegen 12 Uhr des Nachts mit ihren Damen aus einem Tanzlokal und waren im Begriffe, diese nach ihren in der Kirchstraße gelegenen Wohnungen zu führen. Auf dem Wege dorthin, in der Nähe der deutschen Kirche, wurden die betreffenden Damen von einem ihnen entgegenkommenden unbekannten jungen Manne angerepelt, infolge dessen es zwischen diesem und den Jägern zum Wortwechsel kam, der damit endete, daß der Angreifer mit einem Messer in seiner Hand einen so wuchtigen Hieb nach dem Halse des Oberjägers führte, daß das Messer tief in den Hals eindrang und die Halsschlagader durchschchnitt. Der Attentäter war in einer Seitengasse verschwunden, ehe man ihn hatte ergreifen können, der so unglücklich Betroffene

aber brach infolge des ungeheuren Blutverlustes nach einigen Schritten, die er zur Verfolgung seines Angreifers unternommen, zusammen. Der schnell hinzugerufene Arzt konnte nur den Tod des Oberjägers konstatiren. Gegen 11 Uhr Vormittags brachte man den Mörder ein. In einem sofort mit ihm angestellten Verhör gestand er, die That begangen zu haben. Der Messerheld ist ein hiesiger Fabrikarbeiter Drogula, hatte vor kurzem seine Militärzeit vollendet und war bereits früher wegen Messerstechens zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Vermischtes.

† Aus der Reichshauptstadt, 4. Nov. Erst gestern wurde das Entweichen des Strafgefangenen Flöde aus dem Moabiters Gefängniß gemeldet, und schon wieder geht im Kriminalgerichtsgebäude die Nachricht um, daß in der Nacht zum Dienstag abermals ein Fluchtversuch aus dem Untersuchungsgefängniß unternommen worden sei. Ueber diesen neuesten Fall wird amtlich Stillschweigen wohl schon aus dem Grunde bewahrt, weil in der letzten Zeit mehrere Flüchtlinge entkommen sind. Der letzte Ausreißer hatte bereits mittels Dietrichs mehrere Thüren geöffnet und war unbehindert so weit gelangt, daß nur noch die Ringmauer ihm die volle Freiheit entzog. Als er sich auch über dieses Hinderniß hinwegschwingen wollte, ereilte ihn das Verhängniß durch einen Militärposten, der ihn ohne Mühe wieder dingfest machte und hinter Schloß und Riegel zurückbrachte.

Auf dem neuen Johannistichhof bei Blöthen wurde gestern unter großer Theilnahme der Oberjäger Albert Bärner beigelegt. Er hatte am Sonntag in Lübben mit einem Kameraden von einem Tanzlokal einige Mädchen nach Hause begleiten wollen und war von einem berückelten Menschen, dem Schuhmacher Drogula, angerepelt und niedergestochen worden.

† Zum Raubmordversuch in Randau. Bezüglich des Raubmordversuchs in Randau ist bisher noch folgendes festgestellt worden: Am 4. Oktober d. J. erschienen Abends zwei unbekannte Männer im Pfarrhause zu Randau und verlangten die Ausstellung eines Taufheimes für einen dritten Unbekannten. Das Auftreten der Männer machte einen scheuen und lauernden Eindruck, als wenn es lediglich auf die Ausrüstung der Vorkatzen und der Gewohnheiten der Bewohner abgesehen sei. Die Männer haben sich, nachdem sie abgewiesen waren, noch eine Zeit lang vor dem Pfarrhause aufgehalten. Das Pfarrhaus liegt unmittelbar neben dem Grundstück des Curio. Die beiden Männer waren verschieden groß und sahen wie Eisenarbeiter aus. Der kleinere, welcher der Sprecher war, trägt einen kurzen, das Kinn freilaßenden dunklen Vollbart; Beide trugen dunkle Anzüge und Deckmäntel. Sonnabend, den 8. Oktober d. J., Abends zwischen 8 und 9 Uhr, erschienen vor den Fenstern des Hauses des Curio zwei Männer, von denen der eine gleichfalls kleiner gewesen ist und ebenfalls der Sprecher war. Er verlangte von der Wirthschafterin Raumann, daß sie ihnen aufmachen möge, und sagte, daß sie von Curio Geld auf eine gute Hypothek leihen wollten. Beim zweiten Erscheinen zwischen 9 und 10 Uhr sagte der kleinere, sie hätten Curio, an den sie von der Raumann gewiesen waren, nicht gesprochen; sie würden wieder kommen, sie seien aus Magdeburg-Sudenburg. Am Morgen nach der That, also am 23. Oktober, sind zwei unbekannte Männer von Grünwalde aus über die Elbe nach Schönebeck gefahren, deren scheues Wesen dem Fährmann auffiel. Sie gaben an, von Gommern zu kommen. Ihrem Anzuge nach waren es Eisenarbeiter. Es erscheint die Annahme gerechtfertigt, daß die genannten Personen identisch sind und den Raubmordversuch begangen haben. Dieser Tage ist an den Ortsvorsteher in Randau ein Brief gelangt, in welchem gesagt wird, die Drie Randau, Beshau, Ratzenberge sollten sich in Acht nehmen, das Schlittmännchen würde noch passieren. Unterzeichnet war der Brief „Die 4 Schwarzen“.

† Ein Geistlicher als reisender Handwerksbursche. Wie Paul Göhre, der junge Theologe, drei Monate als Fabrikarbeiter lebte und arbeitete, um aus eigener Erfahrung das Dasein, die Leiden und Freuden unserer deutschen Arbeiterschaft kennen zu lernen — die Frucht dieses Studiums war bekanntlich das vielbesprochene Buch „Drei Monate Fabrikarbeiter“ — so hat es auch jüngst der Pastor Wangemann von Bielefeld unternommen, in der Gestalt eines reisenden Handwerksburschen Rheinland, Westfalen und Hannover zu durchstreifen in der Absicht, die Lage der „armen Reisenden“, die Einrichtung und Wirksamkeit der Verpflegungsinstitutionen, die Thätigkeit der Aufsichtsbehörden gründlich zu erforschen. In dem hannöverschen Städtchen Stolzenau an der Weser ist dem Pastor ein Abenteuer zugestoßen, das nach Lage der Dinge gar nicht ausbleiben konnte. Nachdem er seine Verpflegungsmarke für die Herberge durch Holzpalten, Straßenfegen u. dgl. gründlich abverdient, saß er Abends in der Herberge mit einem „echten“ armen Reisenden beim Würfelspiel, als plötzlich ein Gendarm eintrat und die Anwesenden aufforderte, ihre Willkürpapiere ungefäumt vorzulegen. Der Herr Pastor, der wohl im Besitze eines falschen Wanderbuchs und einer echten Legitimation war, ein Willkürpapier aber nicht sein eigen nannte, wurde als unsicherer Heerespflichtiger ins Gefängniß abgeführt und hier blieb ihm nichts weiter übrig, als sich in seiner Eigenschaft als Geistlicher auf einer Studienreise zu erkennen zu geben. Daß das Erkennen der Be-

Suchend blickte er sich um, schon aber kam Otto, der hinausgeeilt war, mit der erröthenden Emma an der Hand herein. Mit einem Ausrufe des Glückes sprang Wirth vor, und ehe Emma recht wußte, wie ihr geschah, hatte er sie fest in die Arme geschlossen, ihren Mund mit einem langen Kusse bedeckt und ihr selig in die Ohren geflüstert: „Endlich habe ich Dich nun doch errungen, mein Liebling, meine süße Braut, wie lange mußte ich warten!“

„Zu Tische, zu Tische!“ rief Herr von Saffo ungeduldig, „die Suppe wird kalt, der Fisch zu weich!“

Das Mahl verlief fröhlich, die Eltern erfreuten sich an dem Glück der beiden so lang Getrennten. Erst spät erhob man sich, um den Abend, zu dem noch verschiedene Gäste geladen waren, zusammen zu verbringen.

Auf dem Tische im Vorzimmer lagen mehrere Briefe und Karten, Emma hatte den Zunächststehenden bereits ihre Verlobung mitgetheilt. Darunter war auch einer von Titta, den sie auswählte, um ihn zuerst zu lesen.

Albert schlang den Arm um sie, und führte sie zu einem kleinen versteckten Sopha am anderen Ende des Zimmers. Noch waren die Gäste nicht erschienen, somit konnte er mit ihr den Brief gemüthlich lesen. In kurzen Zügen hatte er bei Tisch von Titta erzählen hören; als Kind hatte er sie im Hause getroffen, war trotz des Unterschiedes der Jahre mit Walter befreundet, hatte öfter geschäftlich auch mit ihm zu thun gehabt.

„Zeltow, im September.“

Meine einzig liebe Emma!

Die Nachricht von Deiner Verlobung hat mich sehr über-

rascht, noch mehr aber das, was Du über Deine und Deines Verlobten Vergangenheit erzähltest. Ich hatte keine Ahnung, daß unsere emsige, immer gleich heitere Emma ein so tiefes Weh im Herzen trage. Wie bewundere ich Dich — Deinen Verlobten um die Treue und Standhaftigkeit! — Ach, wer ebenso sein könnte! — Emma, wüßtest Du, wie ich mich selbst verachte, Du hättest Mitleid mit mir. Das Erstest ist vorüber, es brachte mir das größte Glück — das entsetzlichste Leid! — Ich muß es still für mich tragen. — Walter drängt nun zur Hochzeit, auch ich bin damit einverstanden — ja, es ist am besten, wenn wir endlich vereinigt sind und doch! — Im Oktober, wie beabsichtigt war, kann dieselbe nun aber doch nicht sein. Alfred, welcher nur für seine Pläne und Zeichnungen lebt, hat es endlich durchgesetzt, sich dem Fache ganz widmen zu dürfen. Anfangs Oktober geht er für ein Jahr nach C.; nach vollendeten Studien soll er eine Stellung in Indien antreten. Walter begleitet ihn nach C., macht dort alle nöthigen Einrichtungen für ihn, und erst dann können wir heirathen. Alfred ist vor Freude aus Rand und Band, er verspricht sich goldene Berge. Der gute strebsame Junge, mit seinem lieben, ehrlichen Charakter wird uns überall fehlen. Er erheiterte das ganze Haus; ich hatte eine Stütze an ihm. Graf Werden war bis vor zwei Tagen hier, nun ist er abgereist, vorderhand nur bis zu Dreffels, dann aber geht er auf Reisen. Ich hoffe und wünsche ihn nie mehr zu sehen — ich hasse ihn! Was Robert so sehr an ihm liebt, verstehe ich nicht. — Ach, ich verstehe mich selbst nicht mehr. Du gute, pflichttreue Emma, würdest mich erst recht nicht begreifen. — Mama ist viel unwohl, hat nur Augen und Sinn für Walter,

während sie mich einfach nur tolerirt und bis jetzt immer Ausflüchte sucht, die Hochzeit hinauszuschieben. Sie hat recht, daß sie mich nicht mag! — Zum Schlusse die Bitte, mich für einige Wochen aufnehmen zu wollen; ich fühle, daß mir eine Luftveränderung sehr nöthig ist und möchte mich an Deinem Glücke erfreuen und mir Muth holen. — Daß Hector uns so nahe ist — ich sah ihn noch nicht — und so glänzende Aussichten hat, freut mich zu hören, ich hoffe nur, er bewahrt sich in seiner Stellung. — Ist Deine Hochzeit bald so bleibe ich bei Euch und bin eines Deiner Brautmädchen. Ist es Euch recht? Grüße alle, besonders Deinen Verlobten, dessen freundliches Wesen mir noch recht gut einfallen ist.

Deine treue Titta.

Schweigend faltete Emma den Brief zusammen, erstaunt blickte sie den Verlobten an, dessen Gesicht einen eben solchen erstaunten Ausdruck zeigte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Der Großmeister der Berliner Romik ist Carl Selmerding, der am 29. Oktober d. J. seinen 70. Geburtstag feierte. Zum ersten Male erscheint seine Biographie, geschmückt mit einer Fülle humoristischer Episoden in Carl Georg's Verlag in Berlin zum Preise von 1 Mark. Das Material ist gesammelt aus Selmerding's nächster Umgebung und auf Grund hochinteressanter Quellen. Es hat diese Schrift nicht nur ein theatergeschichtliches, sondern auch ein politisches und kulturgeschichtliches Interesse. Obwohl Carl Selmerding der deutschen und speziell Berliner Romik schon seit vielen Jahren nicht mehr dem Theater angehört, so lebt doch die Erinnerung an ihn und seine Schöpfungen in den Herzen von Tausenden und Abertausenden, welche ihm frohe und genussreiche Stunden zu verdanken hatten.

amten nicht gering war und daß man Herrn Wangemann alsbald der goldenen Freiheit zurückgab, braucht eigentlich wohl nicht weiter betont zu werden. Herr Wangemann ist übrigens ein Sohn des bekannten früheren Missionsdirektors gleichen Namens. Man darf dem Pastor Wangemann in Rücksicht auf sein Unternehmen die Anerkennung seines Muthes und seiner Energie nicht verjagen.

† Zum Schiffbruch der „Roumania.“ Die „Times“ veröffentlicht einen Drahtbericht, welcher die bereits bekannt gewordenen Schreckensszenen, die sich in Venetien nach dem Schiffbruch der „Roumania“ abspielten, durch weitere Einzelheiten ergänzt. Der Drahtbericht weist auf den traurigen, völlig hilflosen Zustand der Schiffbrüchigen und die unumgängliche Behandlung, die ihnen zu Theil wurde, hin. Nicht nur hat der Bezirksverwalter von Obido die Leichen während der ganzen Zeit seit dem Schiffbruch am Strande dem Unwetter ausgesetzt, sondern auch jede Beihilfe zu ihrer Begehung verweigert. Ferner ließ er Drahtmeldungen, in denen man um die Begehung der Leichen ersuchte, durch mehrere Tage unbeantwortet. Die Szenen, die sich am Strande abspielten und denen der Berichterstatter beizuwohnen, sollen herzerregend gewesen sein. Trotz der Anwesenheit des Militärs legten die Blinder ihre scheußlichen Werk fort, und es mußte eine Abtheilung Kavallerie herbeigeholt werden, um die Leichenräuber einzuschüchtern.

† Distanzritt von Ostpreußen nach Elsaß. Ueber den f. B. gemeldeten Distanzritt, den Graf v. Pfeil, Lieutenant im 139. Infanterie-Regiment von Ostpreußen in Ostpreußen nach Hagenau im Elsaß auf einem völlig untrainirten Pferde unternommen hat, wird jetzt Folgendes berichtet: Der Ritt wurde von dem Grafen v. Pfeil in der Absicht unternommen, die Ausdauer eines Pferdes und Reiters zu prüfen. Folgende Punkte wurden berücksichtigt: 1) So schnell wie möglich das Ziel zu erreichen. 2) Das Pferd in guter Kondition nach Hagenau zu bringen, d. h. also nicht über seine Kräfte anzustrengen. Die Entfernung beträgt in der Luftlinie ungefähr 139, die gerittene Distanz infolge der Gebirgswege, Umwege und der verrittenen Wege ungefähr 160 Meilen. Genau ist die Entfernung noch nicht bestimmt. Graf v. Pfeil ritt allein. Er ritt am 2. Oktober um 10 Uhr Vormittags von Ostpreußen ab und legte in den ersten 6 Tagen 45 Meilen, pro Tag durchschnittlich 7 Meilen, zurück. Am 7. kam der Graf nach Binne, d. h. auf die Güter der dortigen Gegend (Luftlinie nur 39 Meilen). Das Wetter war bis dahin durchschnittlich gut. Nur einmal wurde der Graf gründlich naß, da er die ganze Tour ohne Mantel ritt. Früh um 6 Uhr ritt er durchschnittlich ab, Abends um 7 Uhr machte er Quartier. Mittags von 12 bis 2 Uhr wurde Futterpause gemacht. Da Graf v. Pfeil ohne Begleiter ritt, mußte er sein Pferd selbst besorgen: also um 4 Uhr früh aufstehen, putzen, füttern u. s. w. Vor 10¹/₂ Uhr kam er nie zu Bett. Gefüttert wurde hauptsächlich reiner Hafer, Brot, Heu und Zuder, außerdem wurde dem Pferde öfters bairisches Bier zu laufen gegeben. Bei Binne wurde die Fuchsstute des Grafen lahm, so daß er auf ihr nicht weiter reiten konnte. Gestüts-Direktor Ebertun-Bölen stellte Gelenk-Entzündung am rechten Vorderbein fest. Da Graf v. Pfeil die Tour zu Pferde fortsetzen wollte, so wartete er zuerst einige Tage, in der Hoffnung, daß der Fuchs sich erholen würde. Da die Heilung indessen doch vierzehn Tage in Anspruch nehmen sollte, so machte er sich mit Herrn v. Massenbach in Binne auf, um sich auf den dortigen Gütern nach einem anderen Pferde umzuwenden. Diese Zeit war recht anstrengend, da der Graf von einem Orte zum andern fahren und immer wieder frische Pferde reiten mußte, um das geeignete auszufinden. Die Wahl fiel auf ein Pferd des Herrn v. Massenbach, einen Doppel-Konny-Vittauer. Am 13. Oktober früh 7 Uhr 30 Min. ritt der Graf von Binne ab und legte von nun an folgende Strecken zurück: am 13. von Binne nach Züllchau (63 Kilom.), am 14. von Züllchau nach Kottbus (96 Kilom.), am 15. von Kottbus nach Müdenberg (66 Kilom.), am 16. von Müdenberg nach Mägeln (63 Kilom.), am 17. von Mägeln nach Ronneburg (85 Kilom.), am 18. von Ronneburg nach Brogus (68 Kilom.), am 19. von Brogus nach Koburg (78 Kilom.), am 20. von Koburg nach Schweinfurt (63 Kilom.), am 21. von Schweinfurt nach Taubers-Bischhofshausen (68 Kilom.), am 22. von Taubers-Bischhofshausen nach Wiesloch (110 Kilom.), am 23. von Wiesloch nach Lauterburg (65 Kilom.), am 24. von Lauterburg nach Hagenau (40 Kilom.). Bis Müdenberg war das Terrain eben, von da ab wurde es aber gebirgig und der Graf mußte sehr viel fahren. Große Strecken lief er im Lauffschritt neben dem Pferde her, den Kilometer in 6¹/₂, zeitweise auch in 5 Minuten. Von Ronneburg nach Brogus mußte Graf v. Pfeil über den Thüringer Wald. Er mußte dort über so gebirgiges Terrain, daß er nur führen konnte. Außerdem hatte er im Gebirge starken Frost, Schneefall und konträren Wind, so daß er schwer fortkommen konnte. Von Koburg aus hatte Graf v. Pfeil bis Hagenau unausgesetzt schlechtes Wetter, namentlich in den letzten drei Tagen. Sturm und Regen waren so stark, daß er kaum vorwärts kam. Der Wind wehte stets aus Südwest, also immer ihm entgegen. Am 23. um 6 Uhr Abends war der Graf bereits in Lauterburg. Unterwegs hatte der Graf manch interessantes Erlebnis. Am 18. kam er früh 7 Uhr 15 Min. durch das Dorf Reichardt, eine Meile vor Ronneburg, 3¹/₂ Meile südwestlich von Altenburg. Aus einem Hause stieg dicker, brandiger Rauch empor; der Graf erkannte, daß in dem Hause Feuer ausgebrochen sei. Sofort band er sein Pferd an einen Baum und da niemand in der Nähe war, sondern sich alles ruhig verhielt, machte er Feuerlärm, schlug die Fenster und mit Hilfe herbeieilender Leute auch die Thüre ein. Einige Kinder, welche sich unten in der Stube befanden, wurden zum Fenster hinausgerückt. Dann

ließ der Graf nach den oberen Stuben, wo ein Bett und sonstige Möbel schon in hellen Flammen standen. Nach einer halben Stunde war das Feuer gelöscht. Der Graf ritt dann weiter mit dem Bewußtsein, daß, falls er nicht zufällig dort vorbeigekommen wäre und Lärm geschlagen hätte, das Haus mit den Kindern sowie wohl noch mehrere andere Häuser niedergebrannt wären. Das Pferd kam in so ausgezeichnete Kondition in Hagenau an, daß Graf v. Pfeil am zweiten Tage nach der Ankunft schon wieder eine größere Tour reiten konnte.

† Ein Hund als Dieb. Von der merkwürdigen Thatsache, daß es einen auf Regenschirmdiebstahl dressirten Hund giebt, erhält man durch die folgende Londoner Korrespondenz der „Frankf. Ztg.“ Kenntniß: „Vor dem Polizeigericht des Bezirks Lambeth hatte sich unlängst ein Ehepaar wegen des unrechtmäßigen Besizes von sieben Regenschirmen zu verantworten, die den Angeklagten ihr geschickt abgerichteter Hund zusammengetragen hatte. Derselbe hat sie vorübergehenden Personen einfach aus der Hand genommen und dann seinem Herrn überliefert, der in einiger Entfernung mit einem kleinen Wagen hielt. Der Richter drückte seinen Zweifel darüber aus, daß ein Hund solcher Schandthaten fähig sein sollte, aber es versicherte nicht nur ein Polizeinspektor, daß es auch „unter Hundens schwarze Schafe“ gäbe, sondern die Aussagen verschiedener Zeugen bestätigten dies gleichfalls. Der Dieb kam in diesem Falle ohne andere Strafe davon, als daß er „unter polizeiliche Aufsicht gestellt“ worden, die Fehler aber wurden einweisen in Gewahrsam behalten, wenn auch die Verhandlungen aus rein formellen Gründen bis auf Weiteres vertagt wurden.“

Börsen-Telegramme.

Berlin, 5. November. Schluss-Kurse.		Not. 4
Weizen pr. Nov.-Dez.	153 50	156 25
do. pr. April-Mai	156 50	157 50
Roggen pr. Nov.-Dez.	139 25	140 25
do. pr. April-Mai	141 —	142 —
Spiritus, (nach amtlichen Notirungen)		Not. 4
do. 70er loco	52 20	52 70
do. 70er November	51 30	51 70
do. 70er Nov.-Dez.	51 30	51 70
do. 70er Dez.-Jan.	51 60	—
do. 70er April-Mai	52 70	52 90
do. 70er Mai-Juni	53 —	53 20
do. 50er loco	52 10	52 40

Not. 4		Not. 4
St. 3 ¹ / ₂ Reichs-Anl. 86 25	86 25	86 25
Russ. 4 ¹ / ₂ Anl. 106 30	106 90	106 90
do. 3 ¹ / ₂ Anl. 100 30	100 20	100 20
Pol. 4 ¹ / ₂ Pfandb. 101 70	101 60	101 60
Pol. 3 ¹ / ₂ Anl. 96 40	96 50	96 50
Pol. Rentenbriefe 102 70	102 75	102 75
Pol. Prov.-Dblg. 95 30	95 20	95 20
Deferr. Banknoten 170 20	170 15	170 15
do. Silberrente 81 80	81 75	81 75
Russ. Banknoten 201 25	201 25	201 25
R. 4 ¹ / ₂ Bod. Pfandb. 98 50	98 50	98 50

Not. 4		Not. 4
Ostpr. Südb. E. S. A. 70 60	70 —	70 —
Mainz. Subw. Pf. 113 50	113 70	113 70
Marienburg-Maw. do. 59 40	59 —	59 —
Griech. 4 ¹ / ₂ Goldr. 48 70	49 60	49 60
Stallentische Rente 91 90	91 80	91 80
Mex. neue A. 1890 78 30	78 20	78 20
Russ. 4 ¹ / ₂ Anl. 1880 96 20	96 10	96 10
do. 3 ¹ / ₂ Orient-Anl. 64 10	63 90	63 90
Rum. 4 ¹ / ₂ Anl. 1880 82 —	82 10	82 10
Serbische A. 1885 76 —	76 —	76 —
Türk. 1 ¹ / ₂ Anl. 21 80	21 80	21 80
Dist. Komm. B. A. 184 —	184 10	184 10
Pol. Spritfabr. B. A. —	—	—
Nachbörse: Kredit 165 90, Diskonto-Kommandit 184 50, Russische Noten 201 25.		

Marktberichte.

**** Breslau, 5. Nov., 9¹/₂ Uhr Vorm. (Privatbericht.)**
Weizen wenig angeboten, per 100 Kilogramm weicher 14.40 bis 15.00 bis 15.50 Mark, gelber 13.70—14.50—15.40 Mark, feinste Sorte über Notiz. — Roggen fest, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12.70—13.70—14.90 Mark, feinstes über Notiz. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 11.50—12.50—13.50—15.25 Mark, feinste darüber. — Hafer fest, per 100 Kilogramm neuer 12.70 bis 13.60—13.80 Mark. — Mais geschäftlos, per 100 Kilo 12.70 bis 13.00 Mark. — Erbsen vernachlässigt, Kocherbsen per 100 Kilo 16.00 bis 17.00 Mark, Vitoria gesucht, 18.00—19.00—19.50 Mark, Futtererbsen 14.00 bis 15.00 Mark. — Bohnen schwer verkauft, per 100 Kilogramm 14.00—14.50 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogramm gelbe 8.00 bis 9.00—9.50 Mark, blaue 8 bis 9.00 Mark. Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilo 13.00—14.00 bis 14.50 Mark. — Delsaaten höher. — Schmalz ziemlich fest, per 100 Kilo netto 19.00—20.00—21.00—22.50 Mark. — Winter-raps fest, per 100 Kilo 21.90—22.70—23.70 Mark. — Winter-raps per 100 Kilo 21.50—22.25—22.70 Mark. — Hanf-samen per 100 Kilogramm 17.00 bis 18.00 bis 19.00 Mark. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 13.00—13.50 Mark, fremde 12.75 bis 13.20 Mark, Sept.-Okt. 12.50—13.00 Mark. — Seinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15.50—16.00

Gold- und Silbersachen pp.
findet am Donnerstag u. Freitag, den 11. u. 12. Januar 1893, statt.
Böfen, den 29. Oktober 1892.
Die Verwalt.-Deputation.

Königliches Amtsgericht.
Wollstein, den 3. Novbr. 1892.
Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter auf den Namen des Grafen Stanislaus Bröhl-Plater eingetragene Rittergut Brontawp 15915

am 10. Januar 1893,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem hiesigen Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.
Das genannte Rittergut ist mit 11471.34 M. Reinertrag und einer Fläche von 2068.7288 Hekt. zur Grundsteuer, mit 2063 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 9. November cr., Vorm. 9 Uhr, werde ich auf dem Dominium Wielichowo Ausstattung von 2 Zimmern, Betten, Betten, Gewebe, Chinesische Porzellan, Kleidungsstücke, Wäsche, deutsche, französische Lehrbücher und andere Bücher sowie verschiedene andere werthvolle Gegenstände, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
15971
Kosten, den 4. November 1892.
Schentuleit,
Gerichtsvollzieher.

Ausverkauf
wegen Geschäftsverlegung!
H. Wilezynski,
Markt 55.
Magazin für Haus- und Küchengeräthe. 15969

M., fremde 14.75 bis 15.40 M. — Palmkernkuchen ziemlich fest, per 100 Kilogramm 12.50—13.00 M. — Kleesamen, rother fester, per 50 Kilogr. 45—55—60—64 M., weicher seine Qualitäten gefragt, per 50 Kilogr. 40—50—60—70—80 M., hochfeiner über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 50—60—70 M. — Tannen-Kleesamen ohne Ungebot, per 50 Kilogr. 35—45—56 M. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogr. 18—19—22.50 M. — Mehl fest, per 100 Kilogr. inkl. Sad Netto Weizenmehl 00 22.50—23.00 Mark, Roggenmehl 00 21.50—22 M., Roggen-Hausbrot 21.25—21.75 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9.80—10.20 M. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilo 8.60—9.00 M. — Kartoffeln billiger, Selselartoffeln pro Rtt. 1.30—1.60 M. Brenntartoffeln 1.10 bis 1.30 Mark.

Sprechsaal.

Am Allerheiligentage, dem 2. November, sind bekanntlich die katholischen Lehrer und Schüler sämtlicher Schulen in der Provinz Posen für die Stunden von 8—10 Uhr Vormittags vom Schulunterricht befreit, damit sie, wie es heißt, ihre kirchlichen Bedürfnisse befriedigen können. Diese Vergünstigung verankert die Katholiken dem hochwürdigen Sinne des früheren Oberpräsidenten von Posen und späteren Kultusministers Grafen von Zeblitz, der durch einen einfachen Erlass die Befreiung der Katholiken von der Schularbeit anordnete. Ueber die Nothwendigkeit einer solchen Vergünstigung kann man umso mehr verschiedener Meinung sein, als dem Allerheiligentage der Allerheiligentag vorangeht, der in der katholischen Christenheit ein alter sanktionirter Feiertag ist. Wir wollen zu der Frage der Nothwendigkeit, nachdem sie einmal von hoher Stelle durch Freigabe zweier Schulstunden zugestanden ist, auch nicht weiter Stellung nehmen, halten es dagegen für angebracht, einmal auf die empfindliche Störung im Betriebe des Schulunterrichts an den Simultan-schulen hinzuweisen. In allen Klassen während der beiden ersten Unterrichtsstunden nur die evangelischen Schulkinder anwesend, ein planmäßiger Unterricht ist wegen der Abwesenheit der katholischen Lehrer unmöglich, hätte aber auch mit einem Bruchtheil der Klasse keinen Zweck. Für die evangelischen Schulkinder sind somit die beiden Unterrichtsstunden ebenfalls so gut wie verloren und es ließe sich kein gewichtiges Moment dagegen vorbringen, auch diese Kinder erst um 10 Uhr erscheinen zu lassen. Doch liegt eine befürwortliche Ermächtigung hierzu nicht vor und wird eine solche vorherhand auch wohl nicht nicht ergeben. Angesichts der vielen katholischen Feiertage, die er mitfeiern muß, trägt der evangelische Theil nach einem solchen halben Feiertage auch durchaus kein Verlangen. Immerhin muß das ungleiche Maß, womit hier die beiden Konfessionen einer Simultan-schule gemessen werden, unangenehm berühren. Im Uebrigen meinen wir, daß dem religiösen Bedürfnis der katholischen Lehrer und Schüler durch den ganz schulfreien Allerheiligentag am 1. November vollständig genügt ist. Dieses Maß von Schulbefreiung scheint auch von den interessirten Katholiken als ausreichend betrachtet zu werden. Hat doch der „Diemitt Boznanski“ gestern selbst die Mittheilung gebracht, daß die fünf katholischen Lehrer an der hiesigen Mädchen-Mittelschule eine Befreiung vom Schuldienste nicht einmal beantragt, also sich freiwillig für den Unterricht zur Verfügung gestellt haben. Bei der weitaus größten Zahl der Schulkinder ist das Bedürfnis, am Allerheiligentage früh die Kirche zu besuchen, vielleicht in noch viel geringerem Maße vorhanden. Es würde daher dem Interesse der Kinder wohl mehr gebieten sein, wenn sie an dem Allerheiligentage vollen Schulunterricht empfangen.

—cz.

Luntz Gebrauder unübertroffen an Aroma, Reinheit und Kraft repräsentirt die anerkannt beste Marke. Künftig in allen besseren Geschäften der Consumbranche.

Wer Dampftrieb einzurichten oder seine bestehende Anlage zu verändern wünscht, wende sich an **R. Wolf, Magdeburg-Buda u.** Diese Firma, die bedeutendste Locomobil-Fabrik Deutschlands, baut auf Grund 30jähriger Erfahrungen Locomobilen: mit ausziehbarer Röhrenkessel, fahrbar und feststehend, welche in der Landwirthschaft und jeglichen Betrieben der Klein- und Großindustrie zu Tausenden Verwendung gefunden und sich als sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen vorzüglich bewährt haben. Wolf'sche Locomobilen gingen aus allen deutschen Locomobil-Prüfungen wegen ihres äußerst geringen Brennmaterial-Verbrauchs als Sieger hervor.

Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Staar und die ganze Vogelschaar findet am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit Vogelfutter. Hier nur zu haben bei Paul Wolff, Wilhelmshaus 3. Der große **Prachtkatalog** der Vogelhandlung Wolff ist daselbst einzusehen. Kurze Schrift über Vogelpflege **umsonst.** [12511]

Kämmerer's
Fettseife N. 1548
d. St. 25 Pfg., ist die beste und billigste Seife, der empfindlichsten Haut, besonders kleinen Kindern, zuträglich. Im Geruch feiner und, laut amtlichem Gutachten, fetter als Döring's Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pfg. billiger.
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Auf Grund des Gesetzes betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehsuchen findet am **14. November d. J.** eine Aufnahme des Vieh- und Pferdebestandes und demnach die Einschätzung der Abgaben zur Bestreitung der Verwaltungs- und Entschädigungskosten statt. Das namentliche Verzeichniß der Pferde- und Viehbesitzer liegt in der Zeit vom **20. November bis 3. Dezember 1892** in unserem Bureau V. Ziegenstraße Nr. 8 zu Jedermanns Einsicht offen, um den Betheiligten Gelegenheit zu geben, bei der Aufnahme vorgekommene Irrthümer berichtigen zu lassen. Einsprüche gegen die Richtigkeit der Aufnahme können innerhalb dieser Zeit bei uns angebracht werden, spätere Einwendungen können keine Berücksichtigung finden.
Posen, den 6. Oktober 1892.
Der Magistrat.

Bei dem im Oktober d. J. stattgehabten öffentlichen Verkauf der in der städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueber-schuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine Nr. 39 473 bis Nr. 47 162 werden hierdurch aufgefordert, diese Ueber-schüsse spätestens bis zum 14. Februar 1893 in der Pfandleih-Anstalt, Ziegen-u. Schulstraßen-Ecke, gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben bestimmungsmäßig verfallen und die Pfandscheine für erloschen erachtet werden.
Posen, 31. Okt. 1892.
Die Verwaltungs-Deputation.

Am Montag, den 9. Januar 1893 und an den folgenden Tagen ist
Auktion
in der
städtischen Pfandleih-Anstalt,
Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke, von den zurückgestellten und verfallenen Pfändern, und zwar der letzteren von Nr. 47 163 bis Nr. 56 305. Verkauf von Brillanten.

Riesenbuckling,
5 Ball in einer Kiste, a Ball 95 Pfg.
Riesenbratheringe,
1/4, Maß, enth. ca. 55 Stück, a Maß 2 Mark.
Delicatessheringe
in 2 Liter-Dosen, a Dose 1,75 M.
Verandt nur gegen Nachnahme.
A. Besch,
Räucher- und Bräterei,
Gröslin a. Dittke.

Ausverkauf
wegen Auflösung des Geschäfts.
S. Kantorowicz,
Markt 68, Neustr.-Ecke.
Leinen, — Wäsche, — Tisch-zeug, — Gardinen, — Teppiche, — Portièren etc.

Rechnungsformulare
sind zu haben in der
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel).

Bekanntmachung.
Der Dividendenchein Nr. 8 unserer Aktien wird mit **M. 150,00**
1. bei den Herren Selig Auerbach & Söhne, Posen,
2. bei unserer Gesellschaftskasse in Tuczno
vom 1. Dezember d. er. an eingelöst.
Vom 1. Januar 1893 an erfolgt die Einlösung nur in Tuczno.
Tuczno, den 4. November 1892.
Zuckerfabrik Tuczno.
Der Vorstand.
R. Reimann.

I W A N,
feinster russischer
Zafelbitter,
seit vielen Jahren
beliebt und berühmt
RUSSAK,
bester Magenbitter
der Welt,
allen Magenleidenden sehr zu
empfehlen. 15990
Parade-Bitter,
aromatischer Dessert-Liqueur
laut Gutachten des Dr. Bischoff
in Berlin den französischen
Liqueuren ebenbürtig
J. Russak, Kosen-Posen.
Bismarck mit den höchsten Aus-
zeichnungen auf den Weltaus-
stellungen zu:
Liverpool 1886, Adelaide 1887,
Brüssel 1888, Melbourne 1888,
Barcelona 1888, Wien 1889,
Berlin 1890, Jamaica 1891.
Die Verkaufsstellen
werden bekannt gemacht.

Tapeten
in größter Auswahl, von den
billigsten bis zu den schönsten,
in neuester und geschmackvoller
Ausführung, empfiehlt zu den
billigsten Preisen die Schreib-
materialien-, Galanterie-,
Alfenidelaaren-Handlung u.
Düffelfabrik 8997

Antoni Rose
in Posen, Neustadtstr.
Musterkarten werden auf Ver-
langen franco zugesandt
Alleinige Vertretung für die
Provinz Posen der patentierten
Relief-Tapeten Lincresta Walton.

Neuer Ural-Caviar,
grobkorn 1 Ko. 6 M., 2 Ko. 11.50
p. 4 Ko. 22 M., grobkorn 1 Ko.
7 M., 2 Ko. 13.50 p. 4 Ko. 26 M.,
dick. Kal in Gelse Mittelstücke
4 St. od. 2 à 2 St. od. 1/2 St. Dof.
M. 5.50. Große Riefer Sprotten
160-200 p. Rst. M. 1.30 p. 2 St.
Postf. M. 2.50. Ernst Schulz Nachf.,
Ottensen. 15045

Cigaretthüllen,
patentiert, ohne jeglichen Kleb-
stoff mechanisch aus feinstem
französischen Velin und Mais-
Papier hergestellt, liefern an Ci-
garettfabrikanten in jeden Pos-
ten, Größe und Stärke, mit u.
ohne Golddruck, prompt u. billig
Fernbach & Meyer,
Berlin, Brunnenstr. 139.

Aal
sofort nach dem Fange frisch in
Kisten verpackt, so wie der Fang
den selben liefert, verl. ab hier
per Nachn. à Ctr. 50 M., in
Postcollt à Bld. 55 Pf. 15345
L. Brotzen, Greifswald.

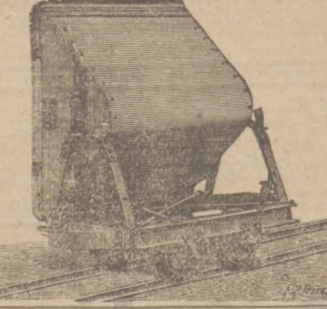
Maschinen- und Baugut
nach eigenen und eingefandten
Modellen, auch nach Schablonen,
roh u. bearbeitet, liefert in guter
Ausführung prompt die
Eisengießerei und Maschinen-
Fabrik
Max Kuhl, Posen.

Gustav Weidemann,
Posen, Markt 88,
empfiehlt: 15832
Neuheiten für die Ball-Saison in Wolle und Seide.
Alle Neuheiten in Kleiderstoffen, Sammeten, Besäzen,
Tüchern, Echarpes, Reisdecken, Bettdecken, Gardinen,
Teppichen, Möbelstoffen, Tuchen, Leinen und elsass.
Baumwollwaren.
Jeden Freitag Neister-Verkauf
von Tuchen, Kleiderstoffen, Leinen u. baum-
wollenen Waaren bedeutend unter Kostenpreis.
Musterverwand nach Angabe von Preis und Ort. Aufträge von 20 M. an und Muster portofrei.

Von heute ab empfehle täglich
frische Martinshörner und Pfannkuchen.
Conditorei und Weinhandlung
H. Wolkowitz,
(Th. Kirsten), 15908
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Krakauer Martinshörner
mit feiner Füllung von 10 Pf. bis 6 Mark per Stück, ferner
zweimal täglich
frisches Gebäck
zu Kaffee, Thee und Dessert empfiehlt 15950
A. W. Zaruski,
Conditorei, Zuckerwaaren-Fabrik, Wiener Café,
Posen, Bismarckstr. 8/9.

Posen, im November 1892.
P. P.
Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich
hierorts
Neustadtstr. Nr. 1 ein
Konfituren-Geschäft
verbunden mit Lager von Thee, Biscuits, Marzipan, Honigkuchen,
Chokolade, Baffeln etc. eröffnet habe. Mein Bestreben wird stets
darauf gerichtet sein, gute Waare zu möglichst billigen Preisen zu
liefern. Indem ich mein Unternehmen bei vorwommendem Bedarf
einem hochgeehrten Publikum bestens empfehle, zeichne
Hochachtungsvoll
Ch. Sander,
in Firma: Ch. Sander.



Feld-Stahlbahnen
für Landwirtschaft u. In-
dustrie, neue und gebrauchte,
lauf- und miethsweise und
sämmliche Utensilien em-
pfehlen sofort ab Lager
Gebrüder Lesser
in Posen,
jetzt Ritterstraße 16.

Soeben erschien in unserem Verlage:
Der
Polizei-Distrikts-Kommissarius
in der
Provinz Posen
und
sein Dienst.
Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch von
G. von Loos,
Regierungsrath in Posen.
8°. Format. 7 Bogen stark. Elegant gebunden
Mark 2,00. Nach Auswärts gegen Einsendung von
Mark 2,10 franco.
Verlagshandlung W. Decker & Co.
(A. Röstel), Posen.

Wegen Umzuges und Neugestaltung
meines Geschäfts
eröffne ich mit dem heutigen Tage einen
Großen Ausverkauf

meines reichhaltigen Lagers zu noch nie dagewesenen Preisen.
Der Ausverkauf umfaßt: Hüte, Federn, Band, Sammete, Weisswaaren, Spitzen,
Schleier, gestickte Roben, Stickereien, Guipur-Spitzen, Chantilly-Spitzen, Chantilly-
Volants, Damen-, Mädchen- und Kinder-Schürzen, Corsetten, Theater-Tücher, Kopfhüllen,
Kapotten, Plüsch-Kragen, wollene Tücher, spanische Shawls, Lyoner und Barcelonaer
Fichus und Shawls, Negligée-Hauben, Tülldecken, Filet-Guipir-Decken, Tisch- und
Sopha-Läufer, Congress-Stoffe, seidene Tücher, Crepe de chine, Surah, farbige Mar-
celline zu Lampenschleier, Ballblumen, Tarlatans, farbige Kleidertülls, Jardinieren,
Topfblumen, Blattpflanzen und noch viele andere Artikel sowie circa 15932

1000 Fenster Gardinen
in allen Qualitäten und Genres, auf die ich der aussergewöhnlichen Billigkeit wegen
ganz besonders aufmerksam mache.
Der Verkauf geschieht nur gegen Baarzahlung ohne jeden Abzug.
Isidor Griess, Schloss-Strasse 4,
vom 15. Februar 1893 ab Markt 68, im bisherigen Leinen-
Geschäfte der Firma S. Kantorowicz.

Neinen 15982
Zeitschriften-Lesezirkel
der die besten Zeitschriften
in vielen Exemplaren enthält,
empfiehlt ich zur gefl. Be-
nutzung. Eintritt jeder Zeit.
Tauschtag: Montag und
Donnerstag. Neu aufgenom-
men u. A. „Die Zukunft“,
Revue de deux mondes. Aus-
führliche Verzeichnisse und
Bedingungen kostenfrei.
Joseph Jolowicz,
Buchhandlung u. Antiquariat.

Bromwasser,
(aqua bromata nervina) allen ner-
venkranken, an nervöf. Kopfschmerz
u. an Schlaflosigkeit leidenden Per-
sonen ärztlich empfohlen. 1/2 Flasche
50 Pf., 1/2 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen
4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl.
Königl. priv. Rothe Apotheke
Posen, Markt u. Breite-Str.-Ecke.

Bitte zu beachten!
J. Dorozala
habe mein Herren Garderoben-
Geschäft von der Neustadtstr. 1
nach vis-à-vis Neustadtstr. 11
verlegt und empfehle mich dem
geehrten Publikum zur geneigten
Berücksichtigung 15975
Langjähriger Zuschneider von
Max Cohn, jr.
Reelle Bedingung. Mäßige
Preise.
Es empfiehlt sich den geehrten
Damen für Putzarbeiten in
und außer dem Hause
Julie Hirschberger,
Gartenstraße 3a. 15977

Eine Filiale
wird zu übernehmen gesucht.
Näheres sub Filiale Exped.
der Pol. Bta. 15972

Kursus in Damen-
zuschneiderei
eröffne ich am 14. November cr.
15926
M. Kazubowski,
Breslauerstr. 18, Eingang links
am Garten.

werden gegen
2000 M. Sicherheit und
Zinsen auf einige Jahre v. einem
treub. Geschäftsm. gef. Offerten
P. P. 12 postl. erb. 15984
15000 Mark
zu 4% Proz. gesucht nach 25300
Mark Landchaft, auf 87 Hektar
Ackergut mit 35000 M. Provinz-
zial-Gebäude-Verficherung, Kreis
Gostyn, ausgehend mit 33 fachen
Grundsteuer-Reinertrag. Offert.
unt. S. R. an die Exp. d. Btg.

Cosmos-Seife
von 12050
T. Louis Guthmann, Dresden
(Fabrik feinsten Parfümerien, gegründet 1760).
ist besser und billiger als Döring-Seife, die reinste, mildeste
aller Toilette-Seifen. Preis 25 Pfg. das Stück. Zu
haben in den meisten Drogen-, Seifen- u. Friseur-Geschäften.

Wilhelmsplatz 14
neben Wolkowitz
ist ein grosser Laden (Kwiat-
kowski'sches Blumengeschäft)
pr. April 93, auch früher,
miethsfrei. 15965
Möbl. Vorderz., part., an 1 od.
2 Herren z. v. Niederwallstr. 1.
E. f. möbl. Z. mit Post fof
z. v. Gr. Gerberstr. 36 III. r.

In meinem Grundstück,
Wasserstraße 19, ist zum
1. Jan. im 3. Stock eine Stube
vornheraus mit kleiner Küche u.
Entree für 200 M. an ruhige
Leute zu verm. W. Pinnau.
Möbl. Z. mit sep. Eing. z. v.
Neustadtstr. 11. II Et. l. 15983

1 gut möbl. 2fenstr. Vorderz.
zu vermieten St. Martin-
straße 63 I. Etage r. 15976
Wilhelmsplatz 14
wird die erste Etage pr. April
93 miethsfrei. - Näheres beim
Wirth. 15964

Stellen-Angebote.

Bakanz.
Die hiesige Bürgermeister-
stelle soll bis zum 1. Dezember
cr. besetzt werden. Das Gehalt
ist auf 1800 Mark nebst freier
Wohnung und 600 M. zu Schreib-
hilfe festgesetzt. Qualifizierte Be-
werber können sich unter Ein-
reichung ihrer Zeugnisse und eines
kurzen Lebenslaufes beim Unter-
zeichneten melden.
Schwerfens, d. 4. Nov. 1892.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Baruch. 15923

Ein selbstthätiger unverh.
Gärtner
findet sofort oder zum 1. Januar
Stellung auf dem 15920
Dom. Brodziszewo
bei Samter.
Ein Lehrling (christl. Konf.)
tann sofort unter günstigen Be-
dingungen in meine Brauerei
eintreten. D. Roaf, Brauereibes.
Rauwisch. 15916

Einen gut empfohlenen
jungen Mann,
mit der Korrespondenz, allen Lager-
u. Komptoirarbeiten vertraut, der
sich auch für die Reise eignet,
suche ich möglichst per sofort.
Kenntniß der polnischen Sprache
Bedingung. 15955
Das Generaldepot der
Margarinefabrik von
A. L. Mohr.
Heinrich Dobriner,
Posen.

Zum 1. Januar 93 wird eine
gepr. mu., ev. Erzieherin
für 3 Mädchen von 11, 13 bis
15 Jahren gesucht. Gefl. Offert.
mit Zeugnißabschr. find zu send.
unter E. Reichste, Rybnicko
bei Bowidz 15988
Für mein Herren Confections-
Geschäft suche einen tüchtigen
jungen Mann, der poln. Sprache
mächtig L. Stein in Thorn.

Stellen-Gesuche.

Stütze der Hausfrau.
Wdch., 20 J., in allen häusl.
u. Handarb. erf., f. Stgl., in der
sie Gelegen. hat, sich in gesellschaftl.
Formen auszubilden. Es w. we-
niger auf Geh. als vollst. Fam.-
Anschl. gesehen. Antr. evtl. fof.
Gefl. Off. u. L. K. 90 an d. Exp.
d. Btg. erbeten. 15833

Eine ält. gebild. Frau
mit g. Zeugnissen sucht Stellung
z. selbstf. Führung einer Haushaltes.
Gefl. Off. u. V. K. 10 in d. Exp.
d. Btg. erbeten. 15904
Ein Konditorgehilfe, welcher
vor Kurzem seine Lehrzeit be-
endet u. selbständig gearbeitet hat,
f. Stgl. fof. od. später. Zu erf.
bei F. Lukowski in Obornik.
Junger Mann mit gutem
Zeugniß und guten Referenzen
sucht Stellung als Reisender
in beliebiger Branche. Gefl.
Off. unt. S. G. 100 postl. Posen.

Das Thee-Importthaus R. Seelig & Hille

macht hierdurch bekannt, dass die seit Jahren vom nunmehr alleinigen Inhaber G. E. Dittich eingeführten Theemischungen „O“, „B“, u. s. w. in Originalpacketen durch täuschend ähnliche Packete, welchen jedoch die Schutzmarke „Theekanne“ fehlt, nachgeahmt werden.

Die nachgeahmten Marken führen die zu einem gesetzlichen Schutz durchaus nicht berechtigenden Worte „gerichtlich eingetragen“, nur um das Publikum noch mehr zu täuschen. Deshalb verlange man beim Einkauf stets Packete mit der Schutzmarke „Theekanne“.



15581

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr.

k.engl. Hofl.

15366

erstühtes Maismehl. Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speziell geeignet — erhöht die Verdaulichkeit der Milch. — In Kolonial- u. Drog.-Handlgn. 1/4 Pfd. u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 30 Pfg.

Verkäufe * Verpachtungen

Brotstelle.

Ein gut eingef. Getreide- und Futtergeschäft, m. Speichergarabst. in m. 6000 M. Anzahlung sof. zu übernehmen. Wo? Exped. dieser Zeitung. 15659

Dünger-Verpachtung.

Der Dünger von circa 70 Pferden ist pro 1893 abzugeben. Offerten erbitten in unser Bureau Viktorstr. 15 I. bis 1. Dezember cr. 15702

Parzellierung.

Ein christlicher Capitalist, welcher bereits mit dem größten Erfolge bismembriert hat, empfiehlt sich Bezügern geeigneter Grundstücke zur Ausföhrung von Parzellierungen. Gefl. Offert. unt. O. H. an die Exped. d. Bta. erbeten. 15155

Kauf * Tausch * Pacht Mieths-Gesuche

Eine ält. kautionsfäh. Frau sucht eine Zistale zu übernehmen, oder ein nachweisl. rentables Geschäft kauft zu erwerben. Gefl. Off. unt. J. M. 3 in d. Exp. d. Bta. erb. 15903

Fabrikartoffeln

kauft zu angemessenen Preisen
Eduard Weinhausen,
Pofen. 14761

Ladeneinrichtung

zur Kolonialhandlung wird zu kauf. gef. Näh. i. d. Exp. d. Bta.

Neue Pianinos 350 Mk.
neu, kreuzlatta, härteste Eisenconstr. Ausstattung in schwarz Ebenholz oder echt Nussbaumholz, größte Tonfülle, dauerhaft, Eisenbetonclaviatur, 7 volle Oktaven. 10jähr. schriftl. Garantie. Cataloge gratis.
L. Trautwein'sche Piano-fabrik.
Gegr. 1820, Berlin, Leipzigerstr. 119.

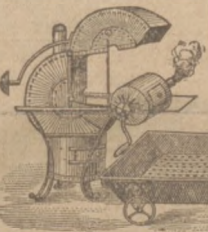
Pianinos, kreuzlatta, Eisenbau.
v. 380 M. an.
Ohne Anz. à 15 M. mon.
Kostenfreie 4wöch. Probefond.
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Fabrik patentirter koniseher Kaffeebrenner

Prämiirt:
Düsseldorf 1880.
Amsterdam 1883

Prämiirt:
Görlitz 1885.
Köln 1889.

15541 von 10—100 Kilo,
für Kaffee, Zuckerkaffee, Cichorien, Getreide, Malz, Cacao etc.,
neuester, zweckmässigster und einfachster Konstruktion.
Vorzüge: Egaies, schnelles Brennen b. geringem Kohlenverbrauch, leichtes Handhaben, wenig Raum. Bei meinem Kaffeebrenner genügt ein Ziehen an der Vorderstange, worauf die Klappe sich öffnet, steigt u. die Trommel ohne jede Nachhilfe aus.



Aug. Schlieker, Kaldenkirchen (Rheinland).

Weseler u. Rothe Kreuz-Geld-Lotterie

Ziehungen bestimmt: 17. November 1892
12. Dezember 1892
Haupt-Gewinne: 100 000, 90 000
50 000, 40 000, 25 000, 15 000 M. etc. baar.
Loose à 3 M., 10 St. beider Lotterien sortirt 29 M.
Halbe Loose à 1,75 — 10 Stück auch sortirt 16,50 M.
Porto und Liste 30 Pf. extra.

Benno Ksinski & Co., Bankgeschäft

BERLIN W., Oberwallstrasse 16a.
An- und Verkauf aller börsengängigen Effekten unter coulantester Berechnung. 15497

Junker & Ruh-Öfen

die beliebtesten Dauerbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation, aufs Feinste regulirbar, ein ganz vorzügliches Fabrikat, in den verschiedensten Grössen u. Formen auch das Neueste in Mantelöfen mit Dauerbrand bei



Junker & Ruh, Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparniss. Einfache und sichere Regulirung. Sichtbares und deshalb mühelos zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Ergluben ausserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.

Nieder 50,000 Stück im Gebrauch
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Allein-Verkauf: **Moritz Brandt** in Posen, nur Neustrasse 4.

Schuckert & Co. Zweigniederlassung Breslau,

Alexanderstr. Nr. 8.
Elektrische Beleuchtung. Elektrische Kraftübertragung.
Galvanoplastische und elektrolytische Einrichtungen. 2211

Muckerbräu.

Aerzlicherseits als sehr gesundes Getränk bezeichnet.
empfehl. in Fässern von 15 Liter und in Flaschen.
Versand nach ausserhalb in Kisten von 50 und 100 Flaschen,
gegen Nachnahme des Betrages.

Freiherri. v. Tucher'sche Brauerei
IN NÜRNBERG.
Abtheilung Berlin.

Friedrichstr. 180. Taubensstr. 11-13. Eingang Taubensstr.

Bierdruckapparate

mit autom. Reduzirventil und Kontrollröhren in allen Grössen liefert

10319 **Emil Mattheus, Sapichplatz 2a.**
Empfehle flüssige Kohlensäure.



Richters Geduldspiele: Quälgeist,
Kreuzspiel, Kreisrätzel, Kopferbrecher, Pythagoras usw. sind noch unterhaltender wie früher, weil die neuen Feste auch Aufgaben für Doppelspiele enthalten. Nur echt mit der Marke Anker. Preis 50 Pf. das Stück.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

Anker-Steinbankasten

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das beste und auf die Dauer billigste Weihnachtsgeschenk für kleine und große Kinder. Näheres darüber und über die Geduldspiele findet man in der neuen illustrierten Preisliste, die sich alle Eltern eiligst von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können. — Alle Steinbankasten ohne die Fabrikmarke Anker sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man und nehme nur Richters Anker-Steinbankasten,

die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 1 Mark bis 5 Mark und höher in allen feineren Spielwaren-Handlungen stets vorrätig sind.
F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten,
Mudolstadt, Thür.; Wien, I. Ribbelungeng. 4; Oden usw.



Diese von Blancard erzeugten Sodaeisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zerlegen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des konsumierenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln.

Schwächezuständen, unregelmäßiger Menstruation, Blutarmuth und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird erucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard“ zu beachten.



Oehmig-Weidlich-Seife

Aromatische Haushaltseife von Oehmig-Weidlich Zeitz & Basel.
Fabrik feiner Seifen & Parfümerien.

Beste und durch sparsamen Verbrauch billige Waschseife. Grösste Ersparniss an Zeit, Geld und Arbeit. Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen. Jeder Stück trägt meine volle Firma. Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtsstücken. In allen besseren Kolonialwaaren- und Drogen-Handlungen.

Nächste Geld-Lotterien

Rothe Kreuz 100 000, 50 000, 25 000 Mark.
Weseler 90 000, 40 000, 10 000 Mark.
Kölnher Dombau 75 000, 30 000, 15 000 Mark.
Loose à 3 M., 10 Stück 29 M. fortirt.
1/4 1 M., 1/2 50 Pf., 1/10 10 Pf., 1/20 5 Pf.
Söckster Rabatt 10, 8 M., 1/10 4,50 M., 1/20 2,25 M.
empfehl. und verwendet
Paul Bischoff, Berlin, Münzstr. 25.
Porto und Liste 3) W. extra. 15865

Dralle & Krieg, Bahnhof Coethen Anhalt

empfehlen als Specialität, unter Gehaltsgarantie 12517
Thomasphosphatmehl, la. deutsches entfaseres Baumwollsaatmehl, Erdnuss-, Cocos-, Palm-, Sesam-, Raps-Leinkuchen, sowie getrocknete Rübenschnitzel und Mais
frachtfrei jeder Eisenbahnstation.

Preuss. Staats-Medaille 1881

Cacao Puro.

Ein garantirt reines und leichtlösliches Cacao-Pulver.
Ein Pfund ergibt 100 Tassen.
Preis pro Pfund:
In 1/4, 1/2, u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3, lose M. 2.60 u. M. 2.20.

Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.
Oswald Püschel, Breslau.

CACAO SOLUBLE Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Werkzeuge

für Laubfägerei, Kerbschnitzerei, Vorlagen auf Papier und Holz, sowie Beschlüge zu diesen in großer Auswahl billigt bei

F. Peschke,

St. Martinstrasse 28.
Magdeburg. Sauer Kohl
empfiehlt 15835

J. N. Leitgeber,

Gerber- u. Wasserstr.-Gde.

Meiner geehrten Kundenschaft ergebe ich zur Nachricht, daß ich von jetzt ab, außer allen anderen Brennmaterialien, auch allervorzüglichste, absolut rauchlose Englische (Big Wein)

Anthracite Kohle führe, welche besonders für amerikanische Reguliröfen, aller Systeme, geeignet ist. Anthracite Kohle übertrifft jede andere Kohle bedeutend an Heizkraft, brennt außerordentlich sparsam und hat den Vorzug, daß die Verbrennung rauchlos und fast ohne Rückstand vor sich geht. 15893

Anthracite Kohle ist ein Ersatz für Cote, den sie sowohl in Brennkraft als auch in wirtschaftlichem Effect bei Weitem übertrifft.

Carl Hartwig, Posen.
Kohlen en gros- u. en detail-Geschäft.
Gegründet 1858.

Sprott,

2/3 Pfaffen
Botticello
c. 600 St.
3 M.; 1/2, 1/4, 1/8, M., größte ca. 250—350 St. 3/4, 1/2, 1/4, 1/8, 2/3, M. Büchlinge, Riffe ca. 35—40 St. 1/4, 1/2, 1/8, 2/3, M. Caviar extraff. 13715
Neuer Caviar extraff. 13715
Pfd. 3/4, M., 8 Pfd. 27 M.
Astrach. Marke 4 M. 8 Pfd. 31 M.
Geleeheringe, ff. Postboje 3 M.
Bratheringe, ff. mar. Postb. 3 M.
Weiße Klippfische, 10 Pfd. M. 3,80 incl. Kochrezept geg. Nachn.
E. Gräfe, Ottensen. (Holt.)

Bei Husten und Heiserkeit,

Beschleimung u. Krätzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig,

a St. 60 Pfg. 14898

Rothe Apotheke.

Markt- u. Breitestr.-Gde.

Gummi-Artikel

Barter Neuheiten für Herren u. Damen. Muster. Preisliste gratis u. diskret.
W. Mähler, Leipzig 7.

Verein Posener Hausbesitzer.

Dem Wohnung suchenden Publikum offeriren wir eine Auswahl von Wohnungen verschiedener Größe.

Die Listen sind einzusehen bei:

J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
J. P. Beely & Co., Wilhelmstr. 5,
B. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.
G. Schubert, Schützenstraße 1,
Ecke Petriplatz.
Der Vorstand.

3340

Grosse Berliner Schneider-Akademie. Berlin C., Roths Schloss No. 1.

Größte und einzige Fachschule, welche nach dem unbefristeten besten System der Welt, der verbesserten und vervollkommenen Methode des verstorbenen Herrn Direktor Kuhn, unterrichtet. Garantie für gründliche theoretische und besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäsche-schneiderei. Unentgeltlicher Nachweis von Stellen als Schneider und Direktrinnen. Prospekt gratis. Man beachte genau unsere Firma und Hausnummer 1. Die Direktion.

Um den Wünschen meiner geehrten Kundschaft nachzukommen, habe ich, wie in den früheren Jahren, den Verkauf feiner Fleischwaren von dem Königl. Hoflieferanten A. Heffer, Berlin, wieder eingeführt und zwar:

Geräucherte und gekochte Schinken, Bayonner Schinken, Lachsfleisch, Mainzer Roulade, Mortadella d'Italia, Presskopf, Zungenwurst, ferner Metzger Zungenroulade, Kalbsroulade, Hausmacher-Leberwurst, Gänseleber-Trüffelewurst, Ochsenzungen (Haut langues fourrées), Leber-, Trüffeleber- u. Sardellenleberwurst, Braunsch. Mett- u. Gothaer Cervelatwurst, Rügenw. Gänsebrüste, sowie tägliche Sendungen von Frankf. Brühwürstchen, welche angelegentlichst empfehle.

Garnirte Schüsseln werden geschmackvoll zu billigen Preisen ausgeführt.

A. Giehowicz.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingefandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die

Krotochiner Maschinenfabrik, Krotochin.

Deutsche Schaumweine, Mosel- Rheinweine, Bordeaux- Burgunder, rothe ungarische u. span. Weine

empfehlen sehr preiswerth
Die Wein-Grosshandlung
Gebr. Andersch,
Markt 50. 15583

Rindfleisch p. Pfd.	0,60 M.
Salami	1,20 "
Cervelat	1,20 "
Dampfwurst	0,80 "
Würstchen	0,70 "
Knobelwurst	0,70 "
Leberwurst	0,60 "

Adolf Cohn,

15880 23 Wilhelmstr. 23.

Offizier-Casino Regi-
ment Nr. 6 hat billig
Seckflaschen zu verkaufen.

la Anthracit-Kohlen
für Junker & Ruh und
andere eiserne Ofen empfehlen
in plombirten Säcken à 100 Pfd.

Grühl & Balogh,

Vor dem Berliner Thor.

Kohlen- u. Holzgeschäft.

Mühlhäuser Erzeugnisse
in Damentuchen, Cheviots, Beige, rein
mollene Lamas, vorzügliche Qualitäten,
Doppelbreite Mtr. 50-125-300
Pfd. in einfarbig, gestreift, karriert
etc., im Einzelnen zu Fabrikpreisen,
Muster überallhin franco. Versand
per Nachnahme. 10494

Carl Adolf Weymar,

Einiges Versandhaus Rühlhausen i. Thür.

Condurango-Wein
bei vertheil-
ten Wagen-
geleiden ärztlich empfohlen.

Peppin-Extrakt (Verdauungsflü-
ssigkeit) nach Vorschrift des
Prof. Liebreich dargestellt.

China-Wein mit u. ohne Eisen
Sagrada-Wein (Tonicisches Ab-
führmittel) ärztlich empfohlen.

Preise: 1/2 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50
M., Probeflasche 75 Pf. 12162
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.
Nothe Apotheke, Breitestr.-Ecke.

Nur

wer beim Einkauf nach der
Marke Anker sieht, ist vor
der Unterzeichnung werth-
loser Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller

mit Anker wird seit mehr
als 25 Jahren bei Rheu-
matismus, Rücken-
schmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüft-
weh, Gliederreizen und Er-
kältungen mit bestem Erfolg
angewendet; oft genügt schon
eine einmalige Einreibung,
um die Schmerzen zu lindern.
Jede Flasche ist

mit Anker

versehen und dadurch leicht
kennlich. Da dies vorzüg-
liche Hausmittel in fast
allen Apotheken zu 50 Pf.
und 1 M. die Flasche käuf-
lich ist, so kann es sich jeder
bequem anschaffen. Nur
Richters Anker-Pain-Ex-
peller 15543

ist echt.



roth und weiss

Durch
königl. ital. Staats-Controlle
garantirt reine Tischweine der
Deutsch-Italienischen
Wein-Import-Gesellschaft
Daube, Donner, Kinen & Co.
90 Pf. per Flasche ohne Glas
85 Pf. bei 12 Flasch. ohne Glas.
sowie sämtl. Marken der Ge-
sellschaft. Zu beziehen

bei Oswald Schape, Posen,
St. Martin 57. 15941

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.
Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Convert
für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

1000 Briefmarken, ca. 170
Sorten 60 Pf. - 100 ver-
schied. überseelische 250 M., 120
bes. europ. 250 M. b. G. Zech-
meyer, Nürnberg. Antauf. Taufch.

Hamburg-Australien

Directe Deutsche Dampfschiffahrt nach
Adelaide, Melbourne, Sydney
(Antwerpen anlaufend) regelmäßig alle drei Wochen.
Neue schnelle Dampfer. - Billigste Passagierpreise.
Vorzüglichste Einrichtung u. Gelegenheit f. Zwischendecks-Passagiere.
Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg.
Auskunft ertheilt Michaelis Oelsner in Posen.

PATENT-Muster- u. Marken-Schutz

besorgt
G. KESSELER Patent-Bureau BERLIN, NW. 7.
Dorotheen-Str. 32

Echt nur Waldheim i. S.!!
Die bewährtesten Zahnreini-
gungsmittel sind
nur die allein echten
Waldheimer Zahnseifen
v. A. H. A. Bergmann, Waldheim
i. S. Die Packung in Schiebe-
dosen besonders praktisch.
Zu haben für 40, 50 u. 75 Pf.
in Apotheken, Droguen- und
Parfumeriehandlungen.



Zur Konserbierung des Leins

Jochholzeife gegen hartnäck.
Flechten, rotte Hände u. l. w. St.
75 Pf. Bergmanns Eilenmiltch-
seife, Theerseife, Birken-
balsam, Sommerseifen- und
Vaseline-Seife, jedes St. 50 Pf.
Sommerseifenwasser Fl. 1
M. Sandmandelfleie Dose 75
u. 50 Pf. 12161

Nothe Apotheke,
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Reise-Koffer
von 2 Mark
an empfiehlt
in dauer-
hafter Ware

Oscar Conrad,
Posen, Neuestr. 2.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und
Warze wird in kürzester Zeit
durch blosses Ueberpinseln
mit dem rühmlichst bekannten
allein echten Apotheker Radlauer
schen Hühneraugenmittel sicher
und schmerzlos beseitigt. Carton
60 Pf. Depot in Posen in der 13344
Roths Apotheke, Markt 37.

Leberthran
Depots: S. Bergel; Rud. Chaym
1948 A. Krojanker; S. Simon.

Karl Baschin
Berlin,
Spandauerstr. 27,
empfiehlt seinen
von ärztlichen Au-
toritäten aner-
kannten 15194

Leberthran
in ganz frischer
Sendung. Zu be-
ziehen in Posen
von den Herren
Adolph Asch Söhne,
und Paul Wolff,
Wilhelmplatz 3.

ASTHMA
CURE
DR. H. W. HAIR
BROSCHÜRE
HEILVERFAHREN
versendet kostenfrei
CONTAG & CO.
LEIPZIG

besorgen und verwer-
then J. Brandt &
G. W. v. Nawrocki, Ber-
lin W., Friedrichstr. 78.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von B. Deder u. Co. (H. Rödel) in Posen.

M. Zablocki,
Schuhmachermstr.

Hôtel de France,
Berlitz u. Lager

selbstgefertigter,
modern. u. rationeller
Fussbekleidung.

Spezialität:
Reit- und
Jagdstiefel.

Musikalische
Volks-
Bibliothek
Preis jeder Nr. 10 Pf.

Gegen Einsendung
einer 10 Pf.-Marke
sendet ein Probe-
Exemplar und Ver-
zeichniss franko

Alfr. Michow,
Charlottenburg.

Kaiser-
schrotkaffee!!
D. R. P.
Größte Ersparnis für jede
Hausfrau! Rohrhafter, gesun-
deter, billiger Kaffee.

Das Bünd kostet
45 Pf. Kaffee überall in
den meisten Colonialgeschäften.
Niederlagen für feste Rechnung
erichtet die Kaiserischrotkaffee
Berlin SO. 33. 14378

Selbstverschindete Schwäche
der Männer, Poluit., sämtliche Ge-
schlechtskrankh., seit länger nach 20jähriger
prakt. Erfahrung. Dr. Mentzel, nicht approb.
Wien, Gieselastrasse Nr. 11.
Wird in Couvert verschl. übersandt.

Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alle Jene, die durch
irrigleitige Verirrungen sich selbst
schaden. Es lese es auch Jeder, der an
Schwäche, Poluit., Verstopfung, Angst-
gefühl u. Verdauungsbeschwerden leidet.
Seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich
Tausenden zur Gesundheit und Kraft.
Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu be-
ziehen von Dr. L. Ernst, Domboplatz,
Wien, Gieselastrasse Nr. 11.
Wird in Couvert verschl. übersandt.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 14015
Wilhelmstr. 5 (Berlitz's Konditorei.)

Künstliche Zähne, Plomben!

C. Sommer, 12236

Wilhelmplatz 5.

Garantie für reelle Arbeit
bei sehr mäßigen Preisen.

Specialarzt

Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch briefl. Unterleibsleiden
Geschlechtschwäche, alle Frauen-
und Hautkrankheiten, selbst in den
hartnäckigsten Fällen, stets schnell
mit bestem Erfolge. 9272

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische Geschlechts-
Haut- und Frauenkrankh., ferner
Schwäche, Pollution und Weissfluss
gründlich und ohne Nachtheil gehoben
durch den vom Staate approbi-
rten Spezialarzt Dr. med. Meyer in
Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2,
I Tr., von 12-2, 6-7, auch Sonntags.
Auswärtige mit gleichem Er-
folge brieflich. Veraltete und ver-
zweifelte Fälle ebenfalls in sehr
kurzer Zeit. 13944

zum sofortigen Antritt gesucht
Offerten unter A. O. 39 an die
Expedition der Pos. Zeit. 15910

Nachdem mir die Vertretung der Maschinenfabrik Bergedorfer Eisenwerk

für Posen und Schlesien übertragen wurde, bitte ich die ge-
ehrten Interessenten sich bei Wolferei-Neu- und Umbauten
an mich zu wenden.

Sowohl der gute Ruf obiger Fabrik als auch meine jahre-
lange Thätigkeit in dem Fache sichern allen Auftraggebern die
reellste und beste Bedienung zu.

Alle Ersatztheile und Geräthe werden zu Fabrik-
preisen geliefert.

Auch wird auf Wunsch die Oberaufsicht und technische
Leitung übernommen. 15963

Mathis, Ingenieur,
Posen, Victoriastraße 15 I.

Prima

Süßrahm-Cafel-Margarine

täglich frisch

in anerkannt guter Qualität offerirt zu billigen Concurrenz-
Fabrik-Preisen 15922

Erste Danziger Margarine-Fabrik

Saikowski & Danziger,
Danzig.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß
wir in der Lage sind, täglich frische Waare zum Versandt
zu bringen.

Tüchtige Agenten gesucht.

„Voigts Lederfett“ ist das Beste

doch achte man genau auf Firma und Etiquette:
Th. Voigt, Würzburg, und nehme kein anderes.

Erfurter Auf-Fett,
vom Hofliefer. Bernhard Vogler, empfiehlt zu Originalpreisen
die alleinige Niederlage 15812

Otto Muthschall,
Friedrichstr. 31.

Per bald oder per 1. Januar 1893

ist Victoriastr. Nr. 8 parterre eine Wohnung, bestehend aus
3 resp. 4 Zimmern, Küche nebst Beigelaß, welche sich auch zum
Comptoir gut eignet, zu vermieten. 15906

I. Etage 7 und 4 Zimmer nebst
Zubehör zu verm. Zu erfragen
Ritterstr. 28, I. r. 15635

Laden mit Schaufenster
billig z. verm. Breitestr. 19.

Salzdorfstr. 26 Wohn. v. 2,
3, 4 Z. u. Küche z. verm. 10748

Schuhmacherr 12 ist e. Wohn.
zu 3 Z., Nebengel., v. sofort z. v.

Wienerstr. 8 Wohnung zu 5
Z., Nebengel., v. sofort zu verm.

Bergstr. 12a I. Et. sof. zu
verm. herrsch. Wohn., 5 Zimm.,
Badez., Mädchenz., III. Et. per
1. April 6 Zimm., Badezimmer, etc.
Näh. 12b v. r. 9451

St. Martin 34 sind im
I. Stock 3 Zimmer, Küche und
Nebengel. zu vermieten.

Näheres St. Martin 25,
Hof. Comptoir. 12834

Möbl. Part.-Zimmer, sep.
Eing., sofort zu vermieten
Schützenstraße 19 rechts.

Eine Schlosserwerkstelle
mit oder ohne Wohnung ist sof.
zu verm. Victoriastraße 25.

Grabenstr. Nr. 7

ist an der Straßenfront, neu re-
novirt, eine Wohnung im 2.
Stock, bestehend aus 3 Zimmern,
Eingang, Küche und Nebengel.,
ebenfalls ein großer Lagerkeller u.
ein an der Straße gelegener Platz
bald zu vermieten. 15937

Friedrichstr. 25

in I. oder II. Etage Wohnungen
vollständig renovirt zu ver-
mieten. 15962

St. Martin 53,

I. Etage, 3 Zimmer und Küche
sofort oder Januar zu verm.

3-4 Zimmer und Küche
I. Etage (neu renovirt) per so-
fort zu vermieten. 15933

Jacob Wisch, Markt 94.

Geschäftsfelder, gute Lage,
geräumige Wohnung wird zu
mieten gesucht. Offert. K. W.
Exped. d. Zeitung. 15939

Stellen-Angebote.

Hotel-Wirthin

zum sofortigen Antritt gesucht
Offerten unter A. O. 39 an die
Expedition der Pos. Zeit. 15910

Ein solider, repräsen-
tationsfähiger u. intelli-
genter Herr findet bei
einer älteren, bestinge-
führten, deutschen Ver-
sicherungs-Gesellschaft als
Reisebeamter

unter sehr günstigen Be-
dingungen Stellung.

Bewerber, auch solche,
welche in der Versiche-
rungsbranche noch nicht
thätig waren, wollen ihre
Offerten unter Angabe
von Referenzen sub Chiffre
Z. A. 3930 einfinden an
Saasenstein & Vogler,
A.-G., Berlin, S. 14,
Neue Köstr. 23. 14702

Suche zum Verkauf meines
selbstgefertigten Sandweines einen
mit diesem Fache 15912

vertrauten Agenten

für Posen und Umgegend bei
entsprechender Provision.

Heinr. Herrmann,
Munichstadt.

Stellenvermittlung

durch den Vorstand Deutscher Handlungs-
gehilfen Leipzig, Geschäftsstelle Brauns-
damm Nr. 45 I. 14171

Stellung erhält Jeder überall-
hin unmont. Ford. v. Postl. Stel-
len-Anw. Courier, Berlin-Westend.

Tüchtiger zuverlässiger
Schreiber

gesucht. Gehalt nach Leistung
bis 60 M. monatlich. 15919

Hartig,

Gerichtsvollzieher in Schrimm.

Für mein Eisenwaren-Ge-
schäft brauche ich einen der pol-
nischen Sprache mächtigen

jungen Mann,

der ein florier. Verkäufer, tüchtiger
Lagerist ist und die Branche genau
kennt. Eintritt sofort resp. am
1. Dezember cr. Reflektanten
wollen sich unter Angabe der Ge-
haltsansprüche melden bei 15756

Gabriel Cohn,

Neumark, Westpr.

Auch ein Gehilf kann sich melden.